



# Humboldt-Universität zu Berlin

Philosophische Fakultät I, [Institut für Bibliothekswissenschaft](#)

**Prof. Dr. Konrad Umlauf**

Telefon 030/2093-4493, -4230, -4236

Telefax 030/2093-4335, -4206

E-Mail [konrad.umlau@rz.hu-berlin.de](mailto:konrad.umlau@rz.hu-berlin.de)

## Einführung in die bibliotekarische Klassifikationstheorie und -praxis

Mit Übungen

Berlin: Institut für Bibliothekswissenschaft der Humboldt-Universität zu Berlin 1999-2001  
([Berliner Handreichungen zur Bibliothekswissenschaft](#), 67)  
<http://www.ib.hu-berlin.de/~kumlau/handreichungen/h67/>

### Übersicht

#### Abstract

#### 1. Einführung in die Methodologie der Klassifikation

- 1.1 Sachgerechtigkeit, Zielgruppenentsprechung
- 1.2 Gliederung
- 1.3 Klassenbeschreibung, Terminologie
- 1.4 Umfang
- 1.5 Schlüsselung
- 1.6 Notationen
- 1.7 Anwendungsregeln
- 1.8 Register
- 1.9 Organisation
- 1.10 Die 10 wichtigsten Anforderungen an Klassifikationen für die Freihandaufstellung
- 2. Anwendung von Klassifikationen
  - 2.1 Makroebene
  - 2.2 Mikroebene

#### 3 Einzelne Klassifikationen

- 3.1 Die DK und die DDC
- 3.2 Die SfB
- 3.3 Die RVK
- 3.4 Die Basisklassifikation
- 3.5 Die KAB
- 3.6 Die ASB
- 3.7 Klassifikationen für Musikalien
- 3.8 Klassifikationen für Kinder- und Jugendbibliotheken

#### 4 Lektüreempfehlungen

- 4.1 Grundlagen
- 4.2 Klassifikation im OPAC
- 4.3 Interessenkreiserschließung und RIC
- 4.4 Weitere Fragen

#### 5 Übungs- und Diskussionsaufgaben

- 5.1 Übungen zum Klassifizieren
- 5.2 Übungsmaterial zur Notationsrevision
- 5.3 Diskussion

#### **Abstract:**

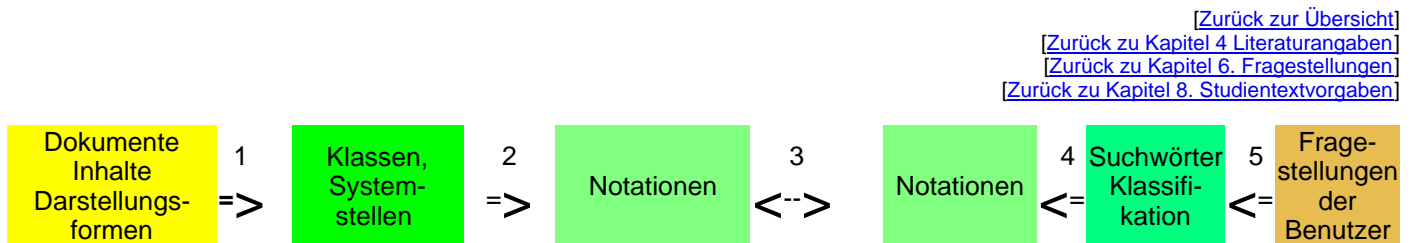
Die Einführung macht mit den Grundbegriffen der bibliotekarischen Klassifikationstheorie und -praxis sowie ausgewählten Bibliotheksklassifikationen bekannt. Eingangs wird die Problemstellung, für die Klassifikationen eine Lösung bieten sollen, umrissen. Dann werden anhand von Fragen die Aspekte zur Entwicklung und Beurteilung von Klassifikationen allgemein und Aufstellungssystematiken im besonderen umrissen (Sachgerechtigkeit und Zielgruppenentsprechung, Gliederung, Schlüsselung und Normung, Notation, Klassenbeschreibung und Terminologie, Umfang und Erweiterbarkeit, Anwendungsregeln, Register). Auch organisatorische Aspekte der Anwendung von Klassifikationen werden umrissen. Kurz beschrieben werden ausgewählte Klassifikationen: Die Internationale Dezimalklassifikation DK und die Dewey Decimal Classification DDC, die Regensburger Verbundklassifikation RVK, die Basisklassifikation, die Systematik für Bibliotheken SfB, die Klassifikation für Allgemeinbibliotheken KAB, die Allgemeine Systematik für Öffentliche Bibliotheken ASB. Es folgen ausgewählte Literaturhinweise. Ferner werden Übungen zum Klassifizieren ausgewählter Titel mit Hinweisen auf Möglichkeiten der Selbstüberprüfung und zur Notationsrevision gegeben.

## 1. Einführung in die Methodologie der Klassifikation

Methodologische und praktische Gesichtspunkte bei der Erarbeitung und Überarbeitung (Revision) einer Klassifikation sind vor allem die folgenden, hier in Form von Fragen dargestellt.

Die schlechthin optimale Klassifikation gibt es nicht. Nohr (1996) betont, dass Klassifikationen Kommunikationsmittel sind. Ihre Ausgestaltung und Beurteilung ist deshalb nur mit Blick auf die im Schaubild wiedergegebenen Relationen möglich; dabei darf man nicht an Dokumente, Inhalte, Darstellungsformen allgemein denken, sondern an diejenigen, auf die die Klassifikation konkret angewendet werden soll; desgleichen darf man nicht an Benutzer schlechthin denken, sondern an die Fragestellungen gerade dieser Benutzer in dieser Bibliothek. Andererseits spielen auch praktische Gesichtspunkte (Arbeitsorganisation, Bestandspräsentation) eine Rolle.

Deshalb sind die Fragen in diesem Kapitel nicht so zu verstehen, dass diejenige Klassifikation die beste ist, bei der man die meisten Fragen mit JA oder mit NEIN beantworten könnte; teilweise erlauben die gar keine JA- bzw. NEIN-Antwort.



- Die Fragestellungen der Benutzer richten sich auf
  - Inhalte in Dokumenten bzw. Medien ("Wie führt man Korrosionsprüfungen an Glasfasern durch?") - verbale Sacherschließung, klassifikatorische Sacherschließung,
  - ggf. auch auf Darstellungsformen ("Ich suche eine multimediale Darstellung eines Lawinenabgangs.") - verbale Sacherschließung, m.E. klassifikatorische Sacherschließung,
  - ggf. auch auf Ähnlichkeiten mit bekannten Dokumenten bzw. Medien ("Ich suche etwas in der Art von *Leningrad Cowboys*") - Beratung, Präsentation, Interessenkreiserschließung,
  - mehr oder minder unbestimmte Leseinteressen - Beratung, Präsentation, Interessenkreiserschließung,
  - formale Beschreibungsmerkmale von Dokumenten - Formalerschließung.
- Die Inhalte der Dokumente bzw. Medien, ggf. auch die Darstellungsformen, werden Klassen zugeordnet (Relation 1).
- Den Klassen werden Notationen zugeordnet (Relation 2). Bei [präkombinierten Klassifikationen](#) ist dies bereits gleichzeitig mit der Bildung der Klassen vorgenommen worden, bei postkombinierten Klassifikationen geschieht dies erst beim Klassifizieren.
- Die Benutzer müssen ihre Fragestellungen an ein Register richten oder durch Studium der Klassifikationstafel (Relation 5) die entsprechenden Notationen herausuchen (Relation 4) und mit diesen die Suche durchführen.
- Es muss eine Vorrichtung geben, mittels der sich Notationen mit Notationen suchen lassen, das sind der systematische Katalog und die systematische Aufstellung (Relation 3).
- Forderungen an die Relationen 1 bis 5 aus Benutzersicht:
  - Die Relationen 4 und 2 sollten möglichst übersprungen werden können oder technisch so gehandhabt werden, dass der Benutzer sie nicht bemerkt. Das ist z.B. beim Opac der ETH Zürich ([NEBIS](#)-Opac [Netzwerk von Bibliotheken und Informationsstellen in der Schweiz]). Wählen Sie Index. Wählen Sie dann am Formular Suchen in: im Pull-down-Menü ETH-Sachbegriffe einen Begriff, den Sie als Klassenbenennung zu der gesuchten DK-Notation vermuten, z.B. Gewerbesteuern.) oder der Stadtbüchereien Hannover (eine Telnet-Anwendung; [Katalog](#) auf der Homepage der Stadtbüchereien Hannover anklicken) der Fall; man sucht mithilfe von Wörtern in den Klassenbenennungen. Allerdings ist das Verfahren auf sehr einfache Fragestellungen begrenzt. Eine andere, ebenfalls begrenzte Möglichkeit zum Überspringen der Relationen 4 und 2 ist bei systematischer Freihandaufstellung eine selbsterklärende Regalbeschilderung.
  - Relation 1: Die Klassen sollen so gebildet sein, dass die Inhalte der Dokumente sich problemlos einordnen lassen. Hierzu weitere Aspekte in den Abschnitte 1.1 bis 1.9.
  - Relation 5: Die Klassen sollen so gebildet sein, dass sie Antworten auf Fragestellungen der Benutzer enthalten. Hierzu weitere Aspekte in den Abschnitte 1.1 bis 1.9.
  - Relation 3: Der Benutzer soll Hinweise auf "verwandte" Klassen bekommen. Hierzu weitere Aspekte in den Abschnitte 1.1 bis 1.9.

[\[Zurück zur Übersicht\]](#)

## 1.1 Sachgerechtigkeit, Zielgruppenentsprechung

- Entsprechen Gliederung der Klassifikation und Zuordnung aller Themen zu Klassen

- der Sache, der Wissenschaft,
- der Behandlung in den zu klassifizierenden Publikationen?

Beispiel 1:

*Geographie*

....

*Deutschland*

*Allgemeines*

*Einzelne Landesteile*

....

*Schlesien*

Die Zuordnung entspricht nicht den aktuellen Tatsachen.

Beispiel 2:

Bestimmte Inhalte in Medien/Dokumenten bzw. bestimmte Publikationsformen brauchen spezifische Klassifikationen, z.B. Noten, Tonträger.

Beispiel 3:

Eine Klassifikation für Monographien muss Klassen für die in den Monographien behandelten Themen bereithalten, und zwar so differenziert, wie es der Behandlung dieser Themen in Monographien entspricht. In den meisten Wissenschaften unterscheiden sich sowohl Themen wie auch Häufigkeit und Differenzierungsgrad der Themenbehandlung bei Monographien und Zeitschriftenaufsätzen. Eine Klassifikation für Monographien ist deshalb nur begrenzt für Zeitschriftenaufsätze geeignet und umgekehrt.

Beispiel 4:

*6 Angewandte Wissenschaften. Medizin. Technik*

...

*62 Ingenieurwesen. Technik*

...

*629 Fahrzeugtechnik*

...

*629.118.3 Zweiräder. Fahrräder*

....

*7 Kunst. Musik. Spiel. Sport*

...

*79 Unterhaltung. Spiele. Sport*

...

*796 Sport. Spiele*

...

*796.6 Radsport. Radfahren*

Wie sachgerecht ist diese Gliederung, wenn die Mehrzahl der zu klassifizierenden Neuerwerbungen sowohl die Technik des Fahrrades (Funktionsweise, Reparatur, Ausrüstung) wie auch Planung und Durchführung von Radtouren behandelt?

- Entsprechen Gliederung und Zuordnung aller Themen, entspricht die Terminologie den Erwartungen der Benutzer?

Beispiele:

- Briefmarkenkataloge gehören sachlich in die Hauptklasse *Wirtschaft* (Unterklasse *Verkehrswirtschaft*, Unterklasse *Post*). Benutzer suchen sie wohl eher in der Nähe von Bierdeckelsammeln (Oberklasse *Sammelsport*, Hauptklasse *Sport*).
- Literaturwissenschaftler suchen Literatursoziologie als Teilgebiet der *Literaturwissenschaft*, Soziologen unter den *Speziellen Soziologien*.
- Schüler suchen Literatur über Vulkane oft in der Hauptklasse *Geographie*, weil das Thema im Geographieunterricht behandelt wird; die meisten Klassifikationen bringen das Thema in der Hauptklasse *Naturwissenschaften*.
- In Fachbibliotheken kann man meistens nicht den Ausschnitt des betreffenden Fachgebiets aus einer Universalklassifikation verwenden, weil viele Themen hier anders als dort zugeordnet sind.
- Suchen Benutzer die Fachdidaktiken als Teilgebiet der *Pädagogik* oder als Unterklassen bei den Fächern?

[\[Zurück zur Übersicht\]](#)

## 1.2 Gliederung

- Welchen Anteil haben präkombinierte Klassen, d.h. monohierarchische Unterteilungen, welchen Anteil haben postkombinierte Klassen, d.h. polyhierarchische Unterteilungen?  
Bei monohierarchischen Klassifikationen wird jede Hauptklasse in einem ersten Schritt in zwei oder mehr Unterklassen zergliedert, in einem zweiten Schritt wird jede Unterklasse für sich wiederum untergliedert usw. In der Folge hat jede Klasse (mit Ausnahme der Hauptklassen) genau eine übergeordnete Klasse. Beispiel:

Lit Literatur- wissenschaft	Lit 1000 Theorie	Lit 1100 Literatursoziologie		
		Lit 1300 Gattungen und Formen	Lit 1310 Epik	
			Lit 1330 Lyrik	
			Lit 1350 Dramatik	
	Lit 5000 Geschichte	Lit 5600 Englische Literatur		
		Lit 5700 Deutsche Literatur	....	
			Lit 5750 Klassik	
			Lit 5760 Romantik	....
				Lit 5763 Deutsche Lyrik der Romantik
				....
			Lit 5770 Lit Realismus	
		....		
....				

In diesem Beispiel wird die Literaturwissenschaft in einem ersten Schritt in die beiden Gebiete *Theorie* und *Geschichte* untergliedert; die *Geschichte* wird in einem zweiten Schritt nach Sprachen bzw. Ländern aufgegliedert. Der dritte Schritt erzeugt Unterklassen, indem auf die Länderklassen das Untergliederungskriterium Epoche angewendet wird; schließlich erfolgt innerhalb der Epochen eine noch feinere Untergliederung nach Gattungen. So entsteht auf der untersten Ebene u.a. die Klasse *Deutsche Lyrik der Romantik*. Das Kriterium *Gattung und Form* wurde an anderer Stelle bereits zur Zergliederung der Klasse *Theorie* angewendet. Würde man in diesem Strang (Zweig) der Hierarchie die Kriterien Land und Epoche ebenfalls anwenden, käme man fälschlich ebenfalls zu einer Klasse *Deutsche Lyrik der Romantik*, die aber in einem anderen Zweig der Hierarchie stünde. Es entstünde mehr als eine Klasse für ein und denselben Sachverhalt. Wegen dieses Vorgehens - für jeden mehr oder minder umfänglichen Sachverhalt, der klassifiziert werden soll, stellt die Klassifikationstafel eine Klasse bereit - nennt man monohierarchische Klassifikationen auch präkombinierte oder synthetische Klassifikationen. Der Inhalt der Klassen umfasst teils einfache Begriffe (z.B. *Lyrik*), teils komplexe Sachverhalte (z.B. *Deutsche Lyrik der Romantik*). Beim Klassifizieren entnimmt man die Notation für die betreffende Klasse der Klassifikationstafel; jeder Klasse ist eine Notation zugeordnet.

Sachverhalte, die inhaltlich weniger umfangreich sind als die Klassen auf der untersten Hierarchieebene, werden gleichwohl dort in die am besten passende Klasse eingeordnet. Beispielsweise würde im obigen Beispiel der Sachverhalt *Gebrauch von Naturmetaphern in der deutschen Lyrik der Romantik* ebenfalls in die Klasse *Lit 5763 Deutsche Lyrik der Romantik* eingeordnet.

Bei einer polyhierarchischen Klassifikation enthält die Klassifikationstafel nur eine begrenzte Zahl von Klassen. Jede Klasse bildet nur einfache Begriffe ab. Der zu klassifizierende Sachverhalt wird eingeordnet, indem man ihn im Sinn einer Unterstellung unter mehrere Klassen mit den Notationen der relevanten Klassen belegt. Beispiel:

Eine polyhierarchische Klassifikation stellt bereit:

für *Lyrik* die Notation *Lit-Ly*,

für *Deutschland* die Notation *(de)*,

für *Romantik* die Notation *1790-1830*.

Der zu klassifizierende Sachverhalt *Deutsche Lyrik der Romantik* bekommt die Notation

*Lit-Ly(de)1790-1830*.

Die Notation *(de)* lässt sich auch auf *Kunst*, *Allgemeine Geschichte* usw. anwenden.

Offensichtlich wird bei einer polyhierarchischen Klassifikation eine Regel zur Gliederung der Notation benötigt. Polyhierarchische Klassifikationen sind flexibler als monohierarchische, aber auch "komplizierter" in der Anwendung.

[\[Zurück zur Übersicht\]](#)

[\[Zurück zu Kapitel 1 Einführung ...Relation 2\]](#)

- Bewegen sich die Hauptklassen auf gleicher Bedeutungs-/Abstraktionsebene? Ist die Verteilung der Themen bzw. Dokumente/Medien auf die Hauptklassen und in diesen ungefähr gleichmäßig?

Beispiel:

*Allgemeines  
Geographie*

....

*Psychologie*

*Pädagogik*

*Literaturwissenschaft*

Kunstwissenschaft

....

Naturwissenschaften

Die Hauptklasse Naturwissenschaften umfasst hier mehrere Einzelwissenschaften, während die geisteswissenschaftlichen Fächer je einzelne Hauptklassen belegen.

Technik

....

- Umfasst die Extension jeder Oberklasse genau die Summe der Extensionen ihrer Unterklassen?

Beispiel:

Kunst

*Kunst des 20. Jahrhunderts*

*Architektur, Landschafts- und Gartengestaltung*

*Plastik*

*Malerei, Graphik, Collage, Montage*

*Environment, Installation.*

Wo sind Videokunst, Happening, Konzeptkunst, kinetische Kunst?

[\[Zurück zur Übersicht\]](#)

- Sind alle Unterklassen einer jeweiligen Oberklasse disjunkt?

Beispiel:

Basteln

*Basteln nach Jahreszeiten*

*Basteln mit Holz, Stroh, Kork*

*Basteln mit Textilien*

*Basteln mit Kunststoff*

*Basteln mit Metall*

*Basteln mit mehreren Materialien ohne Schwerpunkt*

Wohin kommen Anleitungen zum Basteln von weihnachtlichen Strohsternen?

- Wird zur Bildung von Unterklassen jeweils genau ein Unterscheidungsmerkmal auf die Oberklasse angewendet?

Beispiel:

Basteln

*Basteln nach Jahreszeiten*

*Basteln mit Holz, Stroh, Kork*

*Basteln mit Textilien*

*Basteln mit Kunststoff*

*Basteln mit Metall*

*Basteln mit mehreren Materialien ohne Schwerpunkt*

Hier sind zwei Merkmale (Anlas, Material) angewendet. Deshalb sind die Unterklassen nicht disjunkt.

- Sind die Reihenfolge der Hauptklassen und die Reihenfolge der Unterklassen zu jeder Oberklasse angemessen? Was ist das Kriterium bei der Angemessenheit: Wissenschaftssystematik, Bedeutung für die Benutzer...?

Beispiel:

Sportspiele

*Fußball*

*Handball*

*Hockey*

*Volleyball*

*Tennis*

*Billard*

Begründung für diese Reihenfolge?

[\[Zurück zur Übersicht\]](#)

- Welche Klassen enthalten Dokumente/Medien; welche Klassen sind nur Überschriften zur besseren Verdeutlichung der Zusammenhänge und der Hierarchie (unbesetzte Klassen)?  
Im folgenden Beispiel enthalten nur die Klassen mit \* Dokumente/Medien:

*Literaturwissenschaft*  
*Allgemeines*  
*Gesamtdarstellungen \**  
*Poetik \**  
*Literaturgeschichte*  
*Allgemeines, Gesamtdarstellungen \**  
*Antike \**  
*Mittelalter \**

*Literaturwissenschaft*  
*Allgemeines, Gesamtdarstellungen \**  
*Poetik \**  
*Literaturgeschichte \**  
*Antike \**  
*Mittelalter \**

- Wieweit und auf welcher Ebene sind Klassen nicht nach sachlichen Merkmalen, sondern nach Publikationsart, Erscheinungsform gebildet? Gibt es Überschneidungen mit Klassen nach sachlichen Merkmalen? Beispiel:

*Technik*

*Allgemeines, Gesamtdarstellungen*  
*Wörterbücher*  
*Formelsammlungen*  
*Kongressschriften*  
*Elektrotechnik*  
*Maschinenbau*  
*Bergbau*  
*Bauwesen*

**Wohin kommen Wörterbücher zur Elektrotechnik, Formelsammlungen zum Maschinenbau?**

- Woran erkennt man Klassen, die unbesetzt bleiben sollen und im Hierarchiegefüge nur die Funktion von Überschriften haben?
- Auf welche Dokument-/Medienarten wird die Klassifikation angewendet?
- Bei monohierarchischen Aufstellungssystematiken: Wie viel der zu klassifizierenden Einheiten lassen sich zwanglos einer einzigen Klasse zuordnen?

[\[Zurück zur Übersicht\]](#)

### 1.3 Klassenbeschreibungen, Terminologie

Ausführliche Form einer Klassenbeschreibung: (        = Minimum)

Teil der Klassenbeschreibung		Beispiele für die Form
<b>Notation</b>	<b>Klassenbenennung</b> (Synonym: Klassenbezeichnung)	RECHTSPFLEGE, GERICHTSVERFASSUNG, ZIVILVERFAHRENSRECHT UND NEBENGEBIETE
		Hochbaukonstruktion nach Konstruktionsart
	<b>Klassenerläuterungen.</b> Dazu gehören insbesondere: • nähere Angaben zur Extension der Klasse, die in der Klassenbeschreibung nicht unterzubringen sind und sich nicht aus der Einordnung der Klasse ergeben, • Verweisung auf verwandte Klassen • Abgrenzung zu anderen Klassen, soweit nicht aus der Klassenbenennung ersichtlich	Hier auch: Ufos
		Geomorpologie s. N 412
		(alphabetisch nach Ländern)
	<b>Registerbegriffe</b> , Schlagwörter, welche in die Klasse fallende Sachverhalte bezeichnen, auch wenn die Termini nicht in der Klassenbenennung oder Klassenerläuterung erscheinen	(s.a. ZI 7400 Holzbau; Fachwerk)
		Registerform: Hochbau / Konstruktion
		Gruppe <Mathematik> Eltern / Erwachsendes Kind / Ablösung

- Sind die Klassenbeschreibungen hinreichend klar, eindeutig und erschöpfend?
- Ist die Terminologie aktuell und neutral?  
Negatives Beispiel: *Fürsorge* statt *Sozialhilfe*
- Wird fachsprachliche oder allgemeinsprachliche Terminologie angewendet? Einheitlich?
- Sind die Klassenbenennungen registerfähig bzw. die Schlagwörter im Opac brauchbar?
- Decken die Klassenbeschreibungen die Extension der Klasse ab?  
Was halten Sie von einer Klassenbenennung wie:  
*Zweitwohnungssteuer u.ä.*

[\[Zurück zur Übersicht\]](#)

- Soll die Klassenbenennung den Gegenstand oder die zugehörige Disziplin (sofern vorhanden) nennen? Soll



dies einheitlich durchgeführt werden?

Beispiele:

Bezeichnung der Disziplin	Bezeichnung des Gegenstandes	Kommentar
Geographie	Elemente, Strukturen, Beziehungsgefüge und Prozesse des weltweiten Geosystems Mensch-Erde	zu lang als Klassenbenennung, unverständlich
Sprachwissenschaft	Sprache	Bezeichnung der Disziplin könnte so verstanden werden, dass in dieser Klasse nur methodische und wissenschaftliche Werke stehen, keine Lehrbücher
Literaturwissenschaft	Literatur	Bezeichnung des Gegenstandes könnte so verstanden werden, dass hier Primärliteratur steht
?	Zeitungen	Stehen hier Zeitungen oder Fachbücher über Zeitungen?
?	Textverarbeitungssysteme	Stehen hier Softwarepakete oder Bücher über die Software?

[\[Zurück zur Übersicht\]](#)

## 1.4 Umfang

- Wie viel Klassen umfasst die Klassifikation; wie viel Einheiten kann man maximal mit ihr angemessen klassifizieren?
- Wie viel Einheiten (bei Aufstellungssystematiken auch: wie viel Einheiten im Regal) fallen im allgemeinen in eine Klasse?
- Wieweit enthält die Klassifikation unterbesetzte, wieweit überbesetzte Klassen?

[\[Zurück zur Übersicht\]](#)

## 1.5 Schlüsselung

- Gibt es Gliederungskriterien, die an mehreren Stellen der Klassifikation in gleicher Weise angewendet werden? Für welche Facetten (z.B. Länder, Epochen)?
- Sind diese Gliederungskriterien als Schlüssel (Hilfstafeln) gesondert niedergelegt und werden postkombiniert angewendet (Schlüsselung oder ist ihre Anwendung im Sinn der Präkombination bereits in die Haupttafeln integriert (Normung = integrierte Schlüsselung)?

Beispiel für präkombinierte Anwendung:

Lit 300 Literatur	Ku 300 Kunst	Gesch 300 Geschichte
Lit 310 Skandinavische Literatur	Ku 310 Skandinavische Kunst	Gesch 310 Geschichte Skandinaviens
Lit 320 Englische Literatur	Ku 320 Englische Kunst	Gesch 320 Geschichte Großbritanniens
Lit 330 Französische Literatur	Ku 330 Französische Kunst	Gesch 330 Geschichte Frankreichs
Lit 340 Spanische Literatur	Ku 340 Spanische Kunst	Gesch 340 Geschichte Spaniens
Lit 350 Italienische Literatur	Ku 350 Italienische Kunst	Gesch 350 Geschichte Italiens
Lit 390 Deutsche Literatur	Ku 390 Deutsche Kunst	Gesch 390 Geschichte Deutschlands

Beispiel für postkombinierte Anwendung:

Länderschlüssel	Klassifikationstafeln
+10 Skandinavische Länder	Lit 300 Literatur
+20 Großbritannien	
+30 Frankreich	Ku 300 Kunst
+40 Spanien	
+50 Italien	
+90 Deutschland	Gesch 300 Geschichte

Beim Klassifizieren werden aus diesen Klassen Notationen wie folgt gebildet:

Skandinavische Kunst = Ku 310

Geschichte Frankreichs = Gesch 330  
Spanische Literatur = Lit 340

[\[Zurück zur Übersicht\]](#)

## 1.6 Notationen

- Welche Arten von Zeichen werden für die Notationen verwendet (Lateinische Groß-, Kleinbuchstaben, links-, rechtsbündige Zahlen, Zahlenbrüche, Interpunktionszeichen, hochgestellte Zeichen ...)?  
Linksbündige Zahlen sind Gliederungsziffern, rechtsbündige Zahlen gelten mit ihrem numerischen Wert. Linksbündige Zahlen können mit oder ohne Interpunktionszeichen geschrieben werden. Man kann linksbündige Zahlen auch als Dezimalstellen hinter 0,... interpretieren. Linksbündige Zahlen sollen (was meistens nicht gemacht wird) als einzelne Ziffern gesprochen werden, z.B. 846 als linksbündige Zahl gesprochen: *acht vier sechs*, als rechtsbündige Zahl gesprochen: *achthundertsechsvierzig*. Die Tabelle zeigt dasselbe Zahlenmaterial, einmal als linksbündige Zahlen, einmal als rechtsbündige Zahlen geordnet:

Rechtsbündige Zahlen	Linksbündige Zahlen
1	1
3	113
6	211
9	22
22	3
31	31
66	6
71	66
84	71
113	84
211	846
846	9

- Verwenden die Notationen für die Benutzer schwer nachvollziehbare Zeichenfolgen und Elemente (z.B. Unterscheidungen zwischen 123 a und 123a oder zwischen aaB2-5 und aab2<sup>5</sup>)?
- Ist der Sortierwert aller Zeichen eindeutig geregelt und unmittelbar einsichtig?
- Sind die Notationen (und ggf. die unter Verwendung der Notationen gebildeten Signaturen) auf einfache Weise DV-gängig? Auch im Datenaustausch?
- Sind die Notationen nicht hierarchieabbildend (enumerativ) oder hierarchieabbildend?
- Was drücken die Notationen (bzw. die unter Verwendung der Notationen gebildeten Signaturen) aus (neben der Position der Klasse in der Klassifikation):
  - Standorte
  - Publikationsformen, Medienarten
  - Benutzungsmodalitäten
  - ...?

[\[Zurück zur Übersicht\]](#)

- Wenn inhaltlich Schlüsselungen integriert sind (Normung): Spiegeln die Notationen diese Schlüsselung? In folgendem Beispiel liegt eine integrierte inhaltliche Schlüsselung vor, aber die Notationen drücken dies nicht aus.

Lit 300 Literatur	Ku 300 Kunst
Lit 310 Skandinavische Literatur	Ku 310 Skandinavische Kunst
Lit 320 Englische Literatur	Ku 330 Englische Kunst
Lit 330 Französische Literatur	Ku 350 Französische Kunst
Lit 340 Spanische Literatur	Ku 370 Spanische Kunst
Lit 350 Italienische Literatur	Ku 380 Italienische Kunst
Lit 390 Deutsche Literatur	Ku 380 Deutsche Kunst

- Bestehen im Rahmen des Notationssystems ausreichend Erweiterungsmöglichkeiten (Schaffung tiefergehender Untergliederungen = hospitality in chain, Schaffung weiterer Unterklassen zu einer vorhandenen Oberklasse = hospitality in array)?
- Ergeben sich aus der Notation Zwänge für die inhaltliche Gliederung? Die Gliederung des folgenden Beispiels lässt sich nicht mit dem gewählten Notationssystem abbilden:



TH	Technik. Handwerk
TH 500	Bautechnik
...	...
TH 510	Bauberufe
TH 511	Architekt. Bauingenieur
TH 512	Maurer
TH 513	Betonbauer. Stahlbetonbauer
TH 514	Dachdecker
TH 515	Zimmerer und Bautischler. Parkettleger
TH 516	Bauschlosser. Bauklempner
TH 517	Installateur. Isoliermonteur
TH 518	Maler und Lackierer
TH 519	Raumausstatter. Polsterer
?	Fliesen-, Platten- und Mosaikleger
?	Feuerungs- und Schornsteinbauer. Schornsteinfeger
?	Steinmetz. Stuckateur
?	Sonstige Berufe (z.B. Glaser. Estrichleger)
TH 520	Hochbau

- Welchen Anteil haben präkombinierte, welchen Anteil postkombinierte Notationen bzw. Notationselemente?
- Welchen Anteil haben Notationselemente, die nicht in den Klassifikationstabellen enthalten sind (z.B. Personen-Ländernamen)?

[\[Zurück zur Übersicht\]](#)

## 1.7 Anwendungsregeln

- Anhand welcher Kriterien werden Titel innerhalb einer Klasse geordnet (bes. bei Aufstellungssystematiken)? Gibt es im Opac Wahlmöglichkeiten für diese Reihenfolge?
- In welchem Umfang ist die Vergabe mehrerer Notationen erlaubt? Gibt es eine Regel über die Vorzugsreihenfolge ("Nebensystemorte", "Verweisungen", "Nebeneintragen" im Systematischen Katalog)?
- Wenn sich ein Titel mehr als einer Klasse zuordnen lässt, aber bei Aufstellungssystematiken nur ein Standort gewünscht wird: Welche Vorzugsreihenfolge gilt? Ist dies allgemein, nach Hauptklassen oder fallweise geregelt? Beispiel:  
Eine Klassifikation enthält in der Hauptklasse *Literaturwissenschaft* die beiden Unterklassen *Lyrik* und *Geschichte der deutschen Literatur*. Wohin kommt ein Buch über die *Geschichte der deutschen Lyrik*?
- Wenn die Klassifikation die Vergabe von Notationselementen vorsieht, die nicht in den Klassifikationstabellen niedergelegt sind (z.B. für Personen-, Ländernamen): Nach welchen Regeln werden diese Elemente gebildet?
- Bei polyhierarchischen Klassifikationen: Wie sieht die citation order aus?
- Wie ist mit den Einzelbänden mehrbändiger Werke (Notationen für jeden Band, für das Gesamtwerk?), mit Schriftenreihen, mit Zeitschriften, mit zeitschriftenähnlichen Reihen zu verfahren?

[\[Zurück zur Übersicht\]](#)

## 1.8 Register

- Gibt es ein Register?
- Enthält das Register nur Termini aus den Klassenbeschreibungen oder darüber hinaus Termini für Begriffe (Sachverhalte), deren Extension kleiner als die Extension derjenigen Klassen ist, in die sie eingeordnet werden?

Beispiel 1:

Klasse *EDV 578 Relationale Datenbanksysteme*

Registerbegriffe: *Relationales Datenbanksystem*, darüber hinaus auch: *Access 2.0, dBase...*?

Beispiel 2:

Klasse *Tech 345 Schienenfahrzeuge*

Registerbegriffe: *Schienenfahrzeug*, darüber hinaus auch: *Eisenbahn, Museumsbahn, Lokomotive...*?

- Sind die Registerbegriffe nach demselben Regelwerk wie die Schlagwörter im Schlagwortkatalog formuliert, so dass der Benutzer sich nur in einem Begriffssystem bewegen muss? Sind die Registerbegriffe in derselben Weise wie die Schlagwörter im Schlagwortkatalog auch über Synonyme recherchierbar?

[\[Zurück zur Übersicht\]](#)

## 1.9 Organisation

- Gibt es eine Instanz, die die Klassifikation weiterentwickelt?
- Sind die Klassifikationstabellen und das Register in einer Form erhältlich, die für die jeweiligen Zwecke gut brauchbar ist, z.B. als
  - Textdatei, damit man eine Regalbeschriftung leicht erstellen kann,
  - Datenbank, die man in den Opac integrieren kann,
  - als Hypertext, über den via Browsing in der Klassifikation Zugang zum OPAC hergestellt wird,
  - stabiles Buch mit übersichtlichem Layout und Register, das lange auf den Schreibtischen der Klassifikatoren hält und den Benutzern als Orientierungshilfe dient?
- Gibt es eine Instanz, von der man Fremddaten (Titeldaten mit Notationen) beziehen kann? Ggf. kann es sich um einen Verbund von Anwendern handeln.
- Wird die Klassifikation von einer nennenswerten Zahl von Bibliotheken, die mit der eigenen Bibliothek vergleichbar sind, angewendet? Ist eine Anwendung in Kooperation, ggf. im Verbund, möglich oder realisiert?

## 1.10 Die 10 wichtigsten Anforderungen an Klassifikationen für die Freihandaufstellung

1. Die Klassifikation soll einerseits sachgerecht und andererseits zielgruppenentsprechend sein.
2. Die Klassifikation soll für einen möglichst hohen Anteil der zu klassifizierenden Medien die Zuordnung zu genau einer speziellen Klasse (Systemstelle) erlauben.
3. Die Klassifikation soll monohierarchisch sein, aber überall da, wo es sinnvoll ist, Schlüsselungen aufweisen.
4. Die Klassifikation soll so umfangreich sein, dass alle speziellen Klassen etwa gleich viel Titel enthalten, und zwar im Durchschnitt 15-30.
5. Die Klassifikation soll hierarchieabbildende, leicht merkbare Notationen haben.
6. Wenn verbale Notationszusätze verwendet werden, soll die Klassifikation Regeln für diese enthalten.
7. Die Klassifikation soll ein ausführliches Register aufweisen.
8. Es soll eine Instanz geben, die die Klassifikation und das Register weiter entwickelt.
9. Die Klassifikation soll in unterschiedlichen Formen erhältlich sein, z.B. als gedrucktes Buch mit Register zum Auflegen im Publikumsbereich und als Hypertext zum Browsen im Zusammenhang mit dem OPAC.
10. Es soll Instanzen geben, von denen man Titeldaten mit den Notationen dieser Klassifikation bekommen kann, z.B. Partnerbibliotheken oder Bibliothekslieferanten.

[\[Zurück zur Übersicht\]](#)

## 2. Anwendung von Klassifikationen

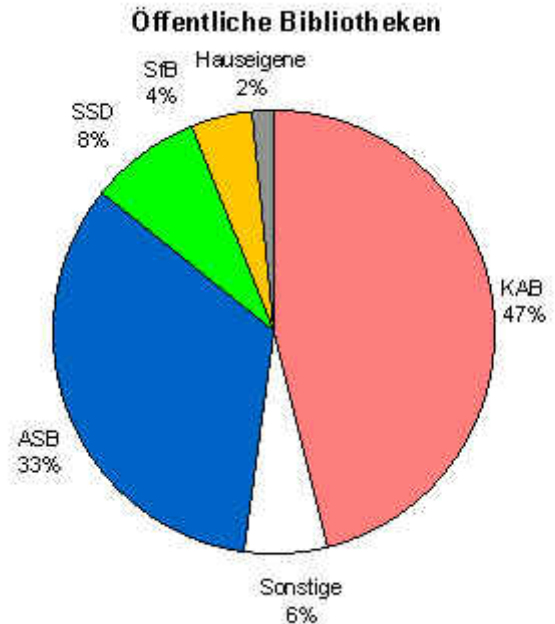
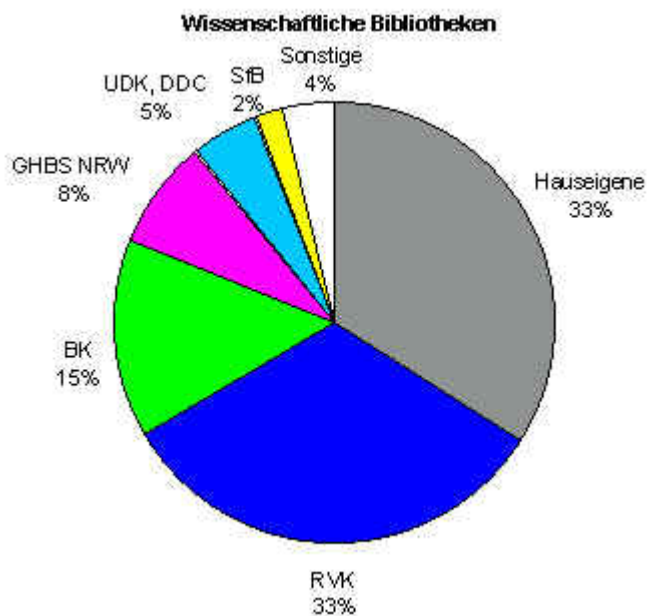
[\[Zurück zu Kapitel 4. Literaturangaben\]](#)

[\[Zurück zu Kapitel 6. Fragestellungen\]](#)

[\[Zurück zu Kapitel 8. Studentenvorgaben\]](#)

### 2.1 Makroebene

- Weltweit ist die Dewey Decimal Classification DDC die am häufigsten angewendete Klassifikation; ihre Anwendung auch außerhalb der USA nimmt zu.
- In Europa und vor allem in Deutschland wird die DK besonders von technischen Fachbibliotheken bevorzugt.
- In der englischsprachigen Welt kompensieren die Public Libraries die Schwachpunkte der DDC oft durch die Aufstellung kleiner Bestände oder von Teilbeständen mittels einer Reader Interest Classification.
- Die Verbreitung von Klassifikationen in deutschen Bibliotheken 1993 (Nach: Zerbst [1993], Hans-Joachim; Kaptein, Olaf: Gegenwärtiger Stand und Entwicklungstendenzen der Sacherschließung. In: Bibliotheksdienst 27, S. 1526-1539; eigene aktuelle Ergänzung Stand 1999):



- ASB: Allgemeine Systematik für Öffentliche Bibliotheken
- BK: Basisklassifikation
- GHBS NRW: Systematik der Gesamthochschulbibliotheken in Nordrhein-Westfalen
- KAB: Klassifikation für Allgemeinbibliotheken
- RVK: Regensburger Verbundklassifikation
- SfB: Systematik für Bibliotheken
- SSD: Klassifikation der Sachliteratur und der Schönen Literatur der Stadtbibliothek Duisburg
- UDK, DDC: Universale Dezimalklassifikation, Dewey Decimal Classification
- Seit 1993 ist die Zahl der RVK-Anwender erheblich gestiegen und wird voraussichtlich weiter zunehmen, die Zahl der DK-Anwender ist zurückgegangen.
- Die Ausbreitung der Verbünde und der gewachsene Druck zum effektiven Personaleinsatz hat die Neigung zur gemeinsamen Nutzung einer Klassifikation spürbar erhöht, sei es zur Klassifikation im Verbund, sei es zur Übernahme der Notationen als Fremdleistung.

[\[Zurück zur Übersicht\]](#)

## 2.2 Mikroebene

- Bei Anwendung einer Aufstellungssystematik muss die Bibliothek genügend Ressourcen haben, um
  - bei Bestandswachstum Platz durch Umrücken zu schaffen,
  - bei Klassifikationsänderungen Signaturschilder an den Medien zu ändern.
- Bei Anwendung einer Aufstellungssystematik müssen die Klassenbenennungen zur Regalbeschilderung geeignet sein (kurz, prägnant, zielgruppengerecht).
- Bei Anwendung einer Aufstellungssystematik müssen die unter Verwendung der Notationen gebildeten Signaturen zur Unterbringung auf Signaturschildern geeignet sein.
- Bei Anwendung einer Aufstellungssystematik muss es eine Regel zur Bildung der Signaturen unter Verwendung der Notationen geben. Mitunter schreibt die Regel im Interesse besser lesbarer Signaturschilder eine Verkürzung der Signatur gegenüber dem Katalog vor, z.B. Verkürzung von verbalen Notationszusätzen für Namen auf vier Zeichen.
- In vielen Bibliotheken mit systematischer Freihandaufstellung wird oft ein Teil des klassifizierten Bestandes vorübergehend aus der systematischen Aufstellung herausgenommen und separat präsentiert, z.B.
  - Neuerwerbungen,
  - in UBen und Institutsbibliotheken: Semester-, Seminarapparate,
  - in ÖB aktuelle Themenzusammenstellungen.
- Die Klassifikation muss für die Benutzer in folgenden Formen zugänglich sein (**zusätzliche Form bei systematischer Freihandaufstellung**):
  - im Opac als systematische Übersicht mit Verknüpfung zu den Titeln,
  - im Opac zur Recherche nach Notationen und nach Suchbegriffen aus den Klassenbeschreibungen,
  - als gedruckte Systematik mit Register(auszug),

- als Regalbeschilderung,
- als Grundriss.
- In den meisten Bibliotheken werden einige Teile des Bestandes nicht klassifiziert oder nach einer eigenen (oft vereinfachten) Klassifikation erschlossen:
  - in wissenschaftlichen Universalbibliotheken z.B. Schriftenreihen, Zeitschriften, Dissertationen,
  - in Öffentlichen Bibliotheken z.B. Tonträger, Spiele, Videos, CD-ROMs.
- In Öffentlichen Bibliotheken ist das Klassifizieren (üblicher Sprachgebrauch: Systematisieren) Aufgabe von Diplombibliothekaren (FH), in wissenschaftlichen Universalbibliotheken sind Wissenschaftliche Bibliothekare mit der Klassifikation befasst. In Spezialbibliotheken ist die Aufgabenverteilung uneinheitlich, teilweise sind dort Wissenschaftler, die nicht der Bibliothek angehören, mit der Sacherschließung befasst.

[\[Zurück zur Übersicht\]](#)

## 3 Einzelne Klassifikationen

### 3.1 Die DK und die DDC

- Die DK (= UDK = Internationale Universale Dezimalklassifikation) und die DDC (= Dewey Decimal Classification) gehen beide auf die 1873 von dem damals 22jährigen amerikanischen Bibliothekar Melvil Dewey (1851-1931) konzipierte Dezimalklassifikation zurück. Seit 1895 wird in USA diese Klassifikation zur heutigen DDC weiterentwickelt, während in Europa eine Variante zur heutigen DK fortentwickelt wird; diese soll im Unterschied zur DDC mit ihren vielen spezifisch amerikanischen Bezügen international verwendbar sein. Aber die internationale Verwendbarkeit der DDC wurde seit den 70er Jahren von Ausgabe zu Ausgabe durch inhaltliche Veränderungen verbessert.
- **Dezimalklassifikation / Hrsg. von Deutscher Normenausschuß. - Losebl.-Ausg. 2., dt. Gesamtausg., 8. internat. Ausg. Berlin : Beuth (Internationaler Verband für Dokumentation: Veröffentlichungen ; ...)**  
Dies ist die aktuelle deutschsprachige Ausgabe der DK. Sie umfasst ca. 125.000 Klassen. Der Stand ist überwiegend der der 70er und 80er Jahre. Dies ist die aktuelle deutschsprachige Ausgabe der DK. Sie umfasst ca. 125.000 Klassen. Der Stand ist überwiegend der der 70er und 80er Jahre. Eine bibliografische Auflistung der lieferbaren britischen gedruckten Ausgaben erhalten Sie, indem Sie in die [Suchmaske der British Standards Institution](#) unter Keywords Decimal Classification eingeben. Seit 1992 ist eine jährliche aktualisierte Ausgabe in Form einer Datenbank ([Master Reference File](#)) erhältlich.
- **Dewey, Melvil (1996): Dewey Decimal Classification and relative Index. Ed. 21. Albany, N.Y.: Forest Press.**  
Dies ist die aktuelle Ausgabe der DDC; sie umfasst über 30.000 Klassen. Daneben gibt es gekürzte Ausgaben, Ausgaben in etlichen Sprachen (nicht auf deutsch) und CD-ROM-Ausgaben. Im WWW stehen die Tafeln der DDC bis zur 3. Ebene unter <http://www.oclc.org/dewey/about/thousands.htm>.
- Ferner gibt es eine deutsche Kurzausgabe (ca. 10.000 Klassen); sie stammt von 1973:  
*Dezimalklassifikation DK (1973). Deutsche Kurzausgabe. Hrsg. vom Deutschen Normenausschuß. Berlin: Beuth.*  
Hierin finden Sie auf den Seiten 7-15 eine exzellente Einführung in die DK und ihre Anwendung; diese Einführung ist allgemeingültig und bezieht sich nicht nur auf diese Ausgabe.  
Sie geht jedoch nicht auf die in vielen Einzelbeiträgen vorgetragene Kritik auf die DK ein:
  - Die DK-Notationen seien unhandlich.
  - Die DK werde zu selten überarbeitet, so dass man es stets mit einer in Teilen hoffnungslos veralteten Klassifikation zu tun habe.
  - Die DK enthalte unabhängig von der Veralterung an etlichen Stellen falsche oder fragwürdige Zu- und Einordnungen von Begriffen.
- **Beispiele aus den Klassifikationstafeln:**
  - DK 8. internat. Ausg., [Übersicht über die Hauptklassen](#)
  - DK 8. internat. Ausg., [Ausschnitt aus 33 Volkswirtschaft](#)
  - DK 8. internat. Ausg., [Übersicht über 67/68 Verschiedene Industrien und Gewerbe, 69 Baustoffe. Bauhandwerk. Bauarbeiten](#)
  - DK 8. internat. Ausg., [Ausschnitt aus 697 Heizung, Lüftung und Klimatisierung von Gebäuden](#)
- DDC Ed. 20, [The Ten Main Classes](#)
- DDC Ed. 20, [Ausschnitt aus 330 Economics, Summary 330.01 - 332.9](#)
- DDC Ed. 20, [Ausschnitt aus 330 Economics, Summary 333 - 338.9](#)
- DDC Ed. 20, [Ausschnitt aus 330 Economics, Summary 339 - 339.5; Schedules 330.01 - 330.126](#)
- DDC Ed. 20, [Ausschnitt aus 697 Heating, ventilating, air-conditioning, engineering.](#)

- Ferner gibt es eine nennenswerte Anzahl von fachlichen Teilausgaben vor allem für technische

Fachbibliotheken; diese beschränken sich einerseits auf einen thematischen Ausschnitt, behandeln diesen aber mit sehr differenzierter Tiefengliederung.

- Die DDC ist in den englischsprachigen Ländern, vor allem in USA, aber auch international die mit Abstand am weitesten verbreitete Klassifikation in Bibliotheken und bei der Erschließung des Internets (Beispiel für die Erschließung des Internets mit der DDC ist [CyberDewey](#)). Die DDC wird auch in Buchhandelsverzeichnissen und in etlichen Nationalbibliographien angewendet. Außerhalb des englischsprachigen Bereichs dominiert die UDK. Aber die DDC gewinnt an Boden, so liegen jetzt Übersetzungen der DDC ins Spanische, ins Französische und in weitere Sprachen vor. Ende der 90er Jahre beginnen in Deutschland Überlegungen zur Anwendung der DDC in Verbundkatalogen. Im März 2000 hat die Arbeitsgruppe Klassifikatorische Erschließung der Konferenz für Regelwerksfragen eine [Machbarkeitsstudie](#) vorgelegt, in der die Voraussetzungen und Möglichkeiten einer Anwendung der DDC in Deutschland, Österreich und der Schweiz erörtert und ihre Anwendung im deutschen Sprachraum empfohlen werden. Die Bedingungen, auch in Hinsicht der erforderlichen Ressourcen und der Arbeitsschritte, werden in der Machbarkeitsstudie genannt. Im Rahmen des Bezugs von Fremddaten aus USA und Großbritannien sind bereits jetzt in den deutschen Verbünden Titeldaten mit DDC-Notationen vorhanden, allerdings i.d.R. nicht nach den Notationen recherchierbar.
- Die DK ist eine Klassifikation, die primär als **standortfreie Klassifikation** für Dokumentationszwecke, aber auch als **Aufstellungssystematik** in Bibliotheken Verwendung findet. Sie wird sowohl in Bibliotheken zur Erschließung von Büchern wie auch im Dokumentationsbereich zur Erschließung von Aufsätzen, Reports und anderen Materialien verwendet. Die ohnehin geringe Zahl an DK-Anwendern in Deutschland unter großen Universalbibliotheken nahm in den 90er Jahren ab. Prominenter Anwender der DK mit Internet-Opac ist die ETH Zürich ([NEBIS](#)-Opac [Netzwerk von Bibliotheken und Informationsstellen in der Schweiz]). Wählen Sie Index. Wählen Sie dann am Formular Suchen in: im Pull-down-Menü ETH-Sachbegriffe einen Begriff, den Sie als Klassenbenennung zu der gesuchten DK-Notation vermuten, z.B. Gewerbesteuern.)
- Die DK ist eine überwiegend **präkombinierte** Klassifikation, die aber für bestimmte Aspekte auch postkombinierende Elemente verwendet. Diese werden durch die Anhängenzahlen ausgedrückt (siehe unten).
- Die Hauptklassen der DK enthalten jeweils mehrere Wissensgebiete. Die Klasse Philosophie z.B. enthält auch die Psychologie. Die angewandten Wissenschaften (von der Technik über die Medizin bis hin zur Hauswirtschaft) sind in einer Hauptklasse versammelt; diese enthält etwa die Hälfte aller vorhandenen Klassen.

[\[Zurück zur Übersicht\]](#)

- Bei der DK erfolgt die weitere **Untergliederung** der Hauptklassen ausschließlich **nach sachlichen Kriterien**. Geographische und historische sowie weitere Aspekte (u.a. Publikationsarten, z.B. Bibliographie, Lexikon, Wörterbuch) werden durch fallweise Erweiterung der sachlichen Unterteilung mittels der Anhängenzahlen (siehe unten) ausgedrückt. Mit anderen Worten, thematisch spezialisierte Wörterbücher stehen mit Sachbüchern desselben Themas nebeneinander in derselben Klasse; Malerei der italienischen Renaissance steht neben Malerei anderer Länder und Epochen, während die Plastik der italienischen Renaissance neben der Plastik anderer Länder und Epochen ihren Platz findet, so dass der Benutzer, der sich über Kunst in Italien informieren möchte, größere Bestandteile durchkämmen muss. Dieses Vorgehen hat der DK Kritik besonders aus den geistes- und sozialwissenschaftlichen Fächern, in denen historische und geographische Bezüge bedeutsam sind, Kritik eingebracht, während Techniker hierin keinen Mangel erblicken.
- Die **Inhalte der Klassen** der DK sind eher einzelne Begriffe als komplexe Themen. Komplexe Themen können ausgedrückt werden, indem mehrere Notationen, die für je einen Begriff stehen, mittels Doppelpunkt (oder einige weitere Interpunktionszeichen) zusammengefügt werden. Beispiel:  
331.231 Akkordlohn  
622 Bergbau  
331.231 : 622 Akkordlohn im Bergbau.
- Immer wieder wurde die Zuordnung etlicher Themen in der DK kritisiert; beispielsweise werden Computer als Untergebiet der *Feinmechanik* behandelt, ist die *Frauenbewegung* als Unterklasse von *Völkerkunde und Brauchtum* zwischen Karneval und Naturvölkern angesiedelt. Volkswirtschaftslehre wird als Theorie in einer anderen Hauptklasse als Betriebswirtschaftslehre (angewandte Wissenschaft) untergebracht. Etliche sehr spezielle Themen sind auf einer weit oben liegenden Hierarchieebene angesiedelt (z.B. Exlibris auf der 3. Ebene), während etliche breitere Themen tief unten in der Hierarchie stehen (z.B. Psychoanalyse auf der 7. Ebene).
- Die **Terminologie** der DK ist teilweise veraltet. Klassenerläuterungen sind selten, werden aber angesichts der Vielzahl von Themen und mithin der hohen Zahl an Zuordnungen von Klassenbenennungen zu Notationen weniger gebraucht - das gilt freilich nur für den, der die Klassifikation insgesamt gut überblickt. Die Vielzahl der Klassen führt zu einem umfangreichen Register, auch wenn es nur Begriffe enthält, die in den Klassenbenennungen vorkommen.
- Die **Notationen** der DK bestehen ausschließlich aus Ziffern, und zwar linksbündigen Ziffern (Gliederungsziffern im Sinn einer Dezimalgliederung; daher der Name der Klassifikation): Die Hauptklasse 1 wird untergliedert in



10, 11, 12 usw., die Unterklasse 11 in 111, 112, 113 usw. Nach je drei Ziffern wird ein Punkt gesetzt, damit die Notationen übersichtlicher bleiben. Damit sind der Notationsspielraum und die Erweiterungsmöglichkeiten unbegrenzt, wenn auch oft um den Preis sehr langer Notationen. Es entstehen Notationen wie z.B.:

6 *Angewandte Wissenschaften, Medizin, Technik*

61 *Medizin*

617 *Orthopädie, Chirurgie, Augenheilkunde*

617.7 *Ophthalmologie*.

- Allerdings stellt dieses Notationssystem auch eine enge Vorgabe für die inhaltliche Gliederung dar, denn im Rahmen dieses Systems kann jedes Gebiet (jede Klasse) in maximal zehn Untergebiete (Unterklassen) unterteilt werden. Es entstehen Hierarchieebenen allein aufgrund des Notationssystems, die keine Entsprechung in Buchinhalten oder in der Wissenschaftsgliederung haben (z.B. die Klasse 617 *Orthopädie, Chirurgie, Augenheilkunde*).

[\[Zurück zur Übersicht\]](#)

- **Schlüsselung** im Sinn von Anwendung gleicher Gliederungskriterien (Normung) und Abbildung dieser Strukturen in den Notationen ist in den präkombinierten Hauptklassen der DK kaum ausgeprägt, was bei einer Unterteilung nach allein sachlichen Kriterien nicht überrascht.
- Dagegen erzeugt die Anwendung der Anhängeszahlen eine ausgeprägt postkombinierende Schlüsselung.
- Neben den Haupttafeln gibt es in der DK Hilfstafeln mit **Allgemeinen Anhängeszahlen**. Sie sind vor den Haupttafeln abgedruckt. *Allgemein* bedeutet hier, dass diese Anhängeszahlen im Bedarfsfall als Untergliederungsmerkmal bei jeder Notation, mithin bei jeder Klasse der Klassifikation angewendet werden können. Die postkombinierte Notation wird gebildet, indem der Notation, die man aus der Haupttafel entnommen hat, die Anhängeszahl hinzugefügt wird. Je nach Art der Anhängeszahl müssen vorgeschriebene Interpunktionszeichen verwendet werden.
- Die Allgemeinen Anhängeszahlen der DK drücken Aspekte wie zeitliche und geographische Bezüge, Publikationsform, Sprache der Publikation u.a. aus. Beispiel:  
Zu klassifizieren ist ein Werk über das russische Ballett des 19. Jahrhunderts.  
Aus der Haupttafel entnimmt man über das Register die Notation für  
*Ballett*: 792.8;  
aus den Hilfstafeln entnimmt man die Allgemeinen Anhängeszahlen für  
*Russland*: (47) und für  
*das 19. Jahrhundert*: "18".  
Daraus kombiniert man die Notation 792.8(47)"18".
- Ferner enthalten die Haupttafeln der DK an vielen Stellen **Besondere Anhängeszahlen**. Sie bringen spezifische Unterteilungskriterien für einen bestimmten Bereich der Klassifikation zum Ausdruck und werden auf die jeweils ausdrücklich genannten Bereiche angewendet. Die Besonderen Anhängeszahlen sind in den Haupttafeln vor dem jeweiligen Anwendungsbereich abgedruckt und durch einen schwarzen Balken am Rand gekennzeichnet. Beispielsweise sind Besondere Anhängeszahlen für *Konservierungsverfahren* nur anwendbar auf die Klassen für *Konservierungstechnik*; diese sind nach Erzeugnisarten untergliedert:  
| . 036.5 *Konservieren in Dosen*  
664.85 *Konservieren von Gemüse*.  
Daraus kombiniert man die Notation 664.85.036.5 für *Gemüse in Konservendosen*.
- Die **DDC** ähnelt der DK, ist aber aktueller, ausgewogener, sachgerechter im Detail. DK und DDC haben sich aber auch auf der Ebene der Hauptklassen auseinanderentwickelt. Nur noch eine Minderheit der Notationen ist gleich. Auch die DDC arbeitet mit Anhängeszahlen für geographische und chronologische Aspekte sowie für die Art der Darstellung und die Form der Publikation u.a. Die Notationen werden - anders als bei der DK - ohne Interpunktionszeichen aus den Zahlen der Haupttafeln (Schedules) und den Zahlen der Anhängeszahlen (Tables) zusammengesetzt. Freilich ist dann oft nicht mehr ohne weiteres erkennbar, was welche Ziffern in den teilweise langen Ziffernfolgen bedeuten. Die Notationen der DDC weisen - anders als die Notationen der DK - nur nach der dritten Stelle einen Punkt auf.
- Sowohl zur DDC wie auch zur DK liegen gedruckte und maschinenlesbare **Register** vor.
- **Pflege**: Die UDK wird durch das "[UDC Consortium](#) (UDCC), consisting of UDC publishers and the International Federation for Information and Documentation (FID), which was originally founded to manage UDC" weiterentwickelt. Für Deutschland und Großbritannien liegt der Vertrieb der gedruckten UDK beim BSI ([British Standards Institution](#)). Die DDC wird durch die [Library of Congress](#) (USA) und das [OCLC Online Computer Library Center](#) (Dublin, USA) in Abstimmung mit Anwendern, u.a. in Großbritannien aktualisiert.
- **Literatur**:
  - Introduction to the Dewey Decimal Classification / [OCLC Online Computer Library Center](#) =



- [http://www.oclc.org/dewey/about/about\\_the\\_ddc.htm](http://www.oclc.org/dewey/about/about_the_ddc.htm).
- UDC in Brief / NISS (National Information Services and Systems) = <http://www.niss.ac.uk/resource-description/udcbrief.html>.
- Klassifikationen für wissenschaftliche Bibliotheken. Berlin: Dt. Bibliotheksinstitut (Dbi-Materialien. 175), S. 25-43.
- Manecke (1997), Hans-Jürgen: Klassifikation. In: Grundlagen der praktischen Information und Dokumentation (1997). Marianne Buder, Werner Rehfeld, Thomas Seeger u. Dietmar Strauch (Hrsg.). Begr. von Klaus Laisiepen, Ernst Lutterbeck u. Karl-Heinrich Meyer-Uhlenried. 4., völlig neu gefaßte Ausg. München u.a.: Saur, S. 141-159, Abschnitt B 5.3.1 Internationale Dezimalklassifikation DK = die Seiten 148-152.

[\[Zurück zur Übersicht\]](#)

## 3.2 Die SfB

- **Systematik für Bibliotheken SfB (1997). München: Saur;** enthält eine Diskette mit der SfB.
- Die SfB ist eine **monohierarchische Aufstellungssystematik** für Öffentliche und wissenschaftliche Bibliotheken in Deutschland. Sie wird in einer überschaubaren Anzahl von Bibliotheken mit dem Schwerpunkt Bremen, Hannover und Schleswig-Holstein angewendet.
- Die SfB wurde Mitte der 90er Jahre gründlich überarbeitet. Ihre Grundstrukturen gehen auf eine Klassifikation zurück, die Anfang der 50er Jahre an der Amerika-Gedenkbibliothek Berlin (West) entwickelt und später in Hannover und Bremen an Öffentlichen und wissenschaftlichen Bibliotheken fortentwickelt wurde. Die Notationen der aktuellen SfB werden seit 1999 auf den Lektoratsdiensten der [ekz.bibliotheksservice GmbH](#) angegeben. Dadurch könnte zukünftig ein stärker einheitlicher Gebrauch der SfB entstehen (derselbe Titel in verschiedenen Bibliotheken in derselben Klasse).
- **Beispiele aus den Klassifikationstabellen:**  
SfB 1997, [Übersicht](#)  
SfB 1997, [Ausschnitt aus Spra Sprache](#)  
SfB 1997, [Ausschnitt aus Tech Technik](#).
- Die 31 **Hauptklassen** enthalten jeweils eine Wissenschaftsdisziplin (z.B. Pädagogik, Recht) oder ein großes Wissenschaftsgebiet (z.B. Betriebswirtschaftslehre, Sozialpolitik). Eine Klasse ist für Musiknoten vorgesehen.
- Die weitere **Untergliederung** erfolgt in pragmatischer Weise je nach dem Charakter des Sachgebiets
  - nach sachlichen Kriterien (vor allem bei den Gebieten Technik, Naturwissenschaften)
  - oder nach einer Mischung aus sachlichen, geographischen und historischen Kriterien (vor allem in den geisteswissenschaftlichen und historischen Gebieten).

Zur Verdeutlichung des hierarchischen Zusammenhangs sind häufig notationslose Zwischenüberschriften eingefügt; dennoch ist die Unter- und Überordnung der Klassen und Abschnitte nicht immer ohne weiteres erkennbar.

[\[Zurück zur Übersicht\]](#)

- Systemstellen für Publikationsarten (z.B. Bibliographien, Nachschlagewerke, Wörterbücher) sind am Anfang jeder Hauptklasse vorgesehen. In den meisten Hauptklassen sind Formalgruppen an weiteren Stellen der Hauptklasse nicht vorgesehen, so dass man annehmen muss, dass in diesen Hauptklassen Nachschlagewerke usw. auch zu speziellen Themen gemeinsam mit Nachschlagewerken für das gesamte Fachgebiet in einer Klasse stehen und dass sie nicht gemeinsam mit monographischen Darstellungen desselben speziellen Themas in der thematisch zuständigen Klasse stehen. Aber darüber gibt die SfB keine Auskunft. In einigen Hauptklassen sind dagegen ähnliche Formalgruppen ausdrücklich an mehreren Stellen vorgesehen, so z.B. in der Klasse *Hauswirtschaft*:  
*HW 105 HANDARBEITEN. NÄHEN Lexika. Nachschlagewerke*  
*HW 255 ERNÄHRUNGSLEHRE: LEBENSMITTELKUNDE Lexika. Nachschlagewerke*  
und ausgeprägt in der Klasse *Sprache*; dort sind für die Sprachen mit stärkeren Beständen jeweils Unterklassen für Sprachlehrmaterialien und Wörterbücher vorhanden. Auch auf weiter unten liegenden Hierarchieebenen sind wiederholt Klassen für bestimmte Darstellungsformen oder Mischungen von Thema und Darstellungsform vorgesehen, z.B.  
*Tech 174 Berufskunde des Metallarbeiters*  
*Tech 157 REGELUNGSTECHNIK. LEITTECHNIK Einführungen. Lehrbücher*  
*Nat 114 ASTRONOMIE Populärwissenschaftliche Darstellungen*  
*Lan 253 PFERDE Erlebnisberichte. Bildbände.*
- Die **Inhalte der meisten Klassen** sind eher mehr oder minder komplexe Themen als einzelne Begriffe. Die Klassenbildung orientiert sich stärker an Themen, wie sie in Veröffentlichungen behandelt und ausgewiesen sind, als an wissenschaftssystematischen Einteilungen. So kommt es z.B. zu Klassen wie

Nat 76 Rätsel der Meere

Pä 362 Themen der Familienerziehung.

Verschiedene Aspekte eines Gegenstandes werden in einer Hauptklasse versammelt; Beispiel aus der Klasse

Biologie:

ZOOLOGIE

SPEZIELLE ZOOLOGIE

Einzelne Tiergruppen

WIRBELTIERE

SÄUGETIERE

Bio 970 Hauskatzen

Bio 972 Bildbände. Erlebnisberichte

Bio 974 Verhaltensforschung

Bio 976 Zucht. Haltung

Bio 976,1 Krankheiten.

- Die **Terminologie** ist angemessen und modern. Die Begriffswahl in den Klassenbenennungen orientiert sich in vielen Fällen an der Schlagwortnormdatei ([SWD](#)). Die notationslosen Zwischenüberschriften führen regelmäßig zu Klassenbenennungen, deren Bedeutung erst aus dem Zusammenhang mit der Zwischenüberschrift deutlich wird; Beispiel:

BIBLIOTHEKSWESEN

Einzelne Bereiche

BIBLIOTHEKSTECHNIK

BID 500 Allgemeines. Gesamtdarstellungen [Inhalt der Klasse = Über Bibliothekstechnik allgemein]

Einzelfragen

BID 510 Reproduktionstechnik [Inhalt der Klasse = Reproduktionstechnik im Bibliothekswesen]

Eine kleine Anzahl Klassen ist durch Verweisungen von nicht dorthin gehörenden Themen auf die zuständigen Klassen eingegrenzt.

[\[Zurück zur Übersicht\]](#)

- Die **Notationen** sind nicht hierarchieabbildend. Die Notationen bestehen aus einer mnemotechnischen Buchstabenfolge, die die Benennung der Hauptklasse abkürzt (z.B. *Tech*, *BWL*, *Gesch*, *Th*), und bis zu 3 Ziffern; diesen 3 Ziffern folgt bei etlichen Klassen eine zweistellige Zahl in Klammern oder eine einstellige Zahl nach einem Komma; dies spiegelt das Bedürfnis nach feinerer Untergliederung wider, welche im Rahmen der enumerativen Notationen an Stellen ohne freie Notationen nicht anders erzeugt werden konnte. Die auf der Ebene der Hauptklassen mnemotechnische Notation führt dazu, dass sachlich verwandte oder zusammenhängende Gebiete (z.B. *BWL Betriebswirtschaftslehre* und *Wi Wirtschaft*, *Spra Sprache* und *Lit Literatur*) entweder nicht nebeneinander stehen oder dass die Notation auf der obersten Ebene keine Orientierungsfunktion bietet.
- Die Grundnotationen werden bei Klassen, wo dies durch den Hinweis *A-Z* hinter der Notation ausdrücklich vorgesehen ist, durch geographische oder Sprachbezeichnungen bzw. durch Personennamen erweitert (z.B. bei Klassen, die nur Literatur über Werk und Leben von Persönlichkeiten des betreffenden Fachgebiets enthalten). (In der Praxis einiger Anwenderbibliotheken werden diese notationserweiternden Zusätze auf 3-5 Buchstaben abgekürzt; die SfB sagt dazu freilich nichts.) Für Personen mit größeren Beständen sind jedoch eigene Klassen vorgesehen (z.B. Goethe, Schiller).
- Schlüsselung** im Sinn von Anwendung gleicher Gliederungskriterien und Abbildung dieser Strukturen in den Notationen (Normung) existiert nicht. Auf alle Klassen kann ein Schlüssel für Staaten und die deutschen Bundesländer (mnemotechnische Buchstabenfolge) angewendet werden; die Schlüsselnotation wird der Grundnotation angehängt. In Hauptklassen mit starkem Anfall von personenbezogener Literatur (Werke, Interpretationen, Biographisches) bzw. von ortsbezogener Literatur ist ein je für die jeweilige Hauptklasse spezifischer Personen- bzw. Ortsschlüssel vorgesehen. Er besteht aus einer Ziffer, die Kategorien wie *Gesamtausgaben*, *Einzelwerke*, *Einzelinterpretationen*, *Biographien*, *Einzelne Bauten* u.a.m. ausdrückt. Die Ziffer für den Personen- bzw. Ortsschlüssel wird hinter den Personen- bzw. Ortsnamen bei den Klassen gesetzt, deren Grundnotation mit den Personen- bzw. Ortsnamen ergänzt wird. Es entstehen Notationen wie z.B.:  
*Lit 275 Böll 1* für Gesamtausgaben von Heinrich Bölls Werken  
*Lit 275 Böll 5* für Einzelne Prosawerke Heinrich Bölls  
*Lit 275 Böll 9* für Interpretationen einzelner Werke Bölls  
*Ku 241 Rom 1* für Kunstführer über die Stadt Rom  
*Ku 241 Rom 3* für Kunstführer über einzelne Bauten und Baugruppen Roms  
*Ku 241 Rom 7* für Kunstführer über die Gärten Roms.
- Der **Umfang** beträgt etwa 14.400 Klassen; die SfB ist für Bestände bis ca. 450.000 Medieneinheiten geeignet. Erweiterungsmöglichkeiten auf der Ebene der Hauptklassen sind fast beliebig gegeben; innerhalb der einzelnen Klassen bestehen kaum weitere Untergliederungsmöglichkeiten - außer auf der untersten Ebene mithilfe der genannten Klammer- bzw. Kommazahlen.

- **Benutzungsanleitung** und **Register** existieren nicht. (Ein gedrucktes Register zu einer früheren Ausgabe der Sfb ist überholt [SWI Schlagwortindex. Zu Systematik für Bibliotheken SFB, Allgemeine Systematik für öffentliche Bibliotheken ASB, Systematik Stadtbibliothek Duisburg SSD. Teil 1-2. München: Saur 1986-1990].)
- Die **Pflege** liegt bei einer Arbeitsgemeinschaft von Anwenderbibliotheken unter Leitung der [Stadtbüchereien Hannover](#).
- **Literatur:**
  - Nohr (1996), Holger: Systematische Erschließung in deutschen Öffentlichen Bibliotheken. Wiesbaden: Harrassowitz (Beiträge zum Buch- und Bibliothekswesen. 37), Kapitel III c) Systematik für Bibliotheken Sfb = Seiten 36-46.  
Exzellente Einführung in die Sfb, allerdings auf dem Stand vor der Überarbeitung 1997. Gleichwohl sind die meisten Aussagen weiterhin gültig, wenn auch nicht in jedem Detail. Nohr behandelt gleichermaßen die formale und die inhaltliche Struktur. Seine Kritik einer mangelnden Logik der Gliederungsprinzipien ist nicht besonders solide auf Bestandskenntnisse gestützt, sondern beruht mehr auf theoretischen Überlegungen.

[\[Zurück zur Übersicht\]](#)

### 3.3 Die RVK

- Die Regensburger Verbundklassifikation RVK finden Sie online unter <http://www.bibliothek.uni-regensburg.de/Systematik/systemat.html>. Sie brauchen die Online-Fassung der RVK für die Aufgaben in [Kapitel 5.1](#).
- Die RVK ist eine **universelle Aufstellungssystematik für Hochschulen**, die seit den 60er Jahren für die Freihandaufstellung in Universitätsbibliotheken, darüber hinaus zunehmend auch in FH- und Institutsbibliotheken in deutschen Hochschulen angewendet wird. Regionaler Schwerpunkt ist Bayern, Sachsen, Berlin-Brandenburg. Unterschiedlicher Gebrauch der RVK (derselbe Titel in verschiedenen Bibliotheken in je anderen Klassen) gilt als normal.
- Die RVK besteht aus 34 **Fachsystematiken**, die unabhängig voneinander entstanden sind und weiterentwickelt werden. Deshalb sind etliche Themen getrennt nach Aspekten als eigene Klassen vorgesehen (Doppelstellen, z.B. ZX 7550 Alterssport unter theoretischen Aspekten, ZY 1700 Alterssport praktisch. Oder z.B. *Literatursoziologie* sowohl bei der Soziologie [MS 8010](#) wie auch u.a. bei der Allgemeinen und vergleichenden Sprachwissenschaft [EC 2100](#)). Etliche Wissenschaftsfächer (z.B. Pädagogik, Romanistik, Rechtswissenschaft) belegen eine eigene Hauptklasse; einige Fächer erstrecken sich über mehrere Hauptklassen (z.B. [WW-YZ Medizin](#)) oder mehrere Unterklassen (z.B. Mathematik, Informatik, [LH-LO Kunstgeschichte](#) u.a.). Die Klasse O enthält die (nicht an allen Anwenderbibliotheken geführte) Studentenbücherei; deren Untergruppen analog der gesamten RVK gegliedert sind, aber mit nur einem weiteren Großbuchstaben und drei bis vier Ziffern, z.B. *ON 800* für: Informatik. Die Klasse O ist in den Online-Fassungen nicht enthalten, aber z.T. in OPACs recherchierbar.
- Die **Tiefengliederung** ist von Fach zu Fach sehr verschieden und umfasst teilweise bis zu 13 Hierarchieebenen. Bei der Informatik sind z.B. auf der untersten Ebene [Klassen für einzelne Programme](#) ausgewiesen, während die [Pädagogik](#) nur recht grob untergliedert ist. Die Gliederungskriterien sind von Fach zu Fach unterschiedlich; in den geisteswissenschaftlichen Fächern spielen historische und geographische Einteilungskriterien naheliegenderweise eine ausgeprägte Rolle. Die Klasse Musikwissenschaft enthält stark untergliederte Unterklassen für Musica practica (Musiknoten) und Musiktonträger, zu diesen [siehe unten](#) ausführlicher.
- Die **Klassenbenennungen** sind knapp, können dies auch angesichts der großen Zahl der Klassen sein. Freilich setzt dann die Benutzung der Klassifikation einen guten Überblick über die ganze Klassifikation voraus. Die Klassenbenennung allein ist oft nicht hinreichend; die hierarchische Einordnung muss beachtet werden (Beispiel: mehrere Dutzend Klassen mit der knappen Klassenbenennung *Literatursoziologie* - die Eingrenzung ergibt sich aus dem Zusammenhang der Klasse, nämlich jeweils bei der Literaturtheorie allgemein bzw. den einzelnen Philologien). Die **Terminologie** ist aktuell. Selten wird die Klassenbenennung um Hinweise auf verwandte Klassen ergänzt ([Beispiel](#)). Wo die Klassenbenennung nicht der Schlagwortnormdatei ([SWD](#)) entspricht und damit als Registereintragung nicht gleichlautend mit einem SWD-Schlagwort ist, wird die Registerform bei der Klassenbeschreibung in SWD-normierter Ansetzung genannt ([Beispiel](#)).
- In die Gliederungstabellen integrierte **Schlüsselung** (Normung) ist vorhanden, aber nicht gleichmäßig und nicht konsequent. So ist die Abfolge der Klassen bei ähnlichen Untergliederungen (z.B. nach Publikationsform) in verschiedenen Hauptklassen nicht gleich. Beispiel [Anglistik](#) und [Germanistik](#). In einigen Hauptklassen (z.B. bei [Kunstgeschichte](#) und [Recht](#)) wird dieses Strukturierungsmittel extensiv, in anderen Hauptklassen kaum angewendet (z.B. [Politologie](#)).
- Die monohierarchische Unterteilung ist in geringem Umfang durch **polyhierarchische Komponenten**

modifiziert. Es gibt eine Reihe von Schlüsseln, die auf jeweilige Bereiche der Klassifikation oder jeweilige Hauptklassen angewendet werden können. Beispielsweise ist für die einzelnen Klassen (DDR, Polen, Ungarn usw.) in der Unterklasse [PO Recht sozialistischer und ehemals sozialistischer Staaten](#) ein [Schlüssel nach Rechtsgebieten](#) vorgesehen.

[\[Zurück zur Übersicht\]](#)

- Die **Notationen** bestehen aus zwei Buchstaben für die Hauptklasse und die erste Untergliederungsebene zuzüglich drei- bis sechststelligen Zahlen für die weiteren Untergliederungsebenen. Sie sind nicht hierarchieabbildend.
- Die Schlüssel werden angewendet, indem der Zahlwert des Schlüssels der Grundnotation hinzuaddiert wird ([Beispiel](#)). Weiterhin können entsprechend ausgewiesene Klassen feiner untergliedert werden, indem der Grundnotation ein Notationselement für Personen-, Orts-, Länder-, Völkernamen oder einen Sachbegriff angehängt wird. Dieses Notationselement ist die [Cutter-Sanborn-Notation](#) des betreffenden Namens bzw. Begriffs; sie besteht aus dem Anfangsbuchstaben des Namens bzw. Begriffs plus einer zwei- oder dreistelligen Zahl, die man der [Cutter-Sanborn-Tafel](#) entnimmt.
- Die RVK umfasst ca. 118.000 Klassen.
- Die RVK wird gepflegt von der [UB Regensburg](#) in Abstimmung mit den Teilnehmern des Bayerischen Bibliotheksverbundes.
- Literatur:
  - Klassifikationen für wissenschaftliche Bibliotheken. Berlin: Dt. Bibliotheksinstitut (Dbi-Materialien. 175), S. 25-43.
  - Lorenz (1998), Bernd: Klassifikatorische Sacherschließung. Wiesbaden: Harrassowitz (Bibliotheksbearbeit. 5), Kapitel 3 über die Regensburger Verbundklassifikation (RVK) = die Seiten 39-80.
  - Lorenz (2001), Bernd: Bibliographie zur Regensburger Verbundklassifikation = [http://www.bibliothek.uni-augsburg.de/allg/swk/sacher5\\_rvkbibl.html](http://www.bibliothek.uni-augsburg.de/allg/swk/sacher5_rvkbibl.html)

[\[Zurück zur Übersicht\]](#)

### 3.4 Die Basisklassifikation

- Die Basisklassifikation (genauer gesagt: die deutsche Fassung) steht im Internet unter [http://www.gbv.de/sacher/bk3\\_gbv.html](http://www.gbv.de/sacher/bk3_gbv.html)
- Die Basisklassifikation ist eine **monohierarchische Klassifikation, die für die Recherche in Opacs wissenschaftlicher Bibliotheken** in Kombination mit der Recherche nach Schlagwörtern entwickelt wurde. Insofern hat die BK keine eigenständige Erschließungsfunktion, sondern soll Erschließung vermittelt Schlagwörtern optimieren, indem die Suche anhand von Schlagwörtern zugleich auf mehr oder minder umfangreiche Wissenschaftsgebiete eingegrenzt werden kann. Entsprechend kann man auf der Opac-Maske des [GBV Gesamtkatalogs](#) (-> Gesamtkatalog der 7 Bundesländer, -> Suchmenü) die Suche einschränken, indem man z.B. beim ersten Suchvorgang nach Notationen der Basisklassifikation sucht, im anschließenden Suchvorgang in dieser Titelmengende nach Schlagwörtern, Titelstichwörtern etc.
- Weitere Verwendungsmöglichkeiten der BK bestehen in der Gliederung von Neuerwerbungslisten, im Datenaustausch bei der Erwerbungs koordinierung. Die BK ist in Grenzen auch als Aufstellungssystematik für kleinere Bestände geeignet (Anwendung z.B. im Lesesaal [Der Deutschen Bibliothek](#), Haus Frankfurt a.M. mit ca. 80.000 Bänden).
- Die BK wurde in den 80er Jahren in den Niederlanden von der [PICA-Stiftung](#) für die Verwendung im PICA-Verbund niederländischer Bibliotheken entwickelt und in der ersten Hälfte der 90er Jahre in einer übersetzten und modifizierten Fassung im deutschen PICA-Verbund (heute: [Gemeinsamer Bibliotheksverbund GBV](#)) zur Anwendung gebracht. [PICA](#) ist ein integriertes Bibliothekssystem für Erschließung, Erwerbung, Ausleihe, Opac und Networking. Infolge der Anwendung im Verbund ist der Gebrauch der BK einheitlich.
- Die BK besteht aus **48 Hauptklassen**. Diese umfassen jeweils eine traditionelle Wissenschaftsdisziplin (z.B. Philosophie, Chemie), ein engeres Wissenschaftsgebiet (z.B. Bergbau, Bildungswesen, Werkstoffkunde, Einzelne Kunstformen) oder interdisziplinäre Gebiete (z.B. Chemische Technik/Umwelttechnik, Umweltforschung/Umweltschutz). Die weitere Unterteilung umfasst nur zwei Hierarchieebenen. Der Differenzierungsgrad ist damit je nach Gebiet unterschiedlich, in den technischen Fächern kommt die BK zu feineren Aufteilungen als in den Geisteswissenschaften.
- Die BK wendet fast nur **sachliche Gliederungskriterien** an; lediglich in den geisteswissenschaftlichen und historischen Fächern kommen in nennenswertem Maß Untergliederungen nach Ländern und Epochen vor, auch hier nicht sehr differenziert. Beispielsweise ist die Klasse [18.10 Deutsche Literatur](#) nicht weiter etwa nach Epochen oder Gattungen untergliedert. In anderen Klassen sollen historische und geographische



Gesichtspunkte durch die Erschließung mit anderen Methoden abgedeckt werden.

- Die **Klassenbenennungen** sind oft durch Erläuterungen (Hier: ..., Verweisung:...u.a.m.) erweitert ([Beispiel](#)).
- In vielen Hauptklassen ist eine **Schlüsselung** integriert, indem viele Hauptklassen mit Untergliederungen für *Geschichte* des Fachs, *Theorie*, *Methoden und Techniken*, *Ausbildung / Beruf / Organisationen* beginnen. Insgesamt ist aber integrierte Schlüsselung gering ausgeprägt.

[\[Zurück zur Übersicht\]](#)

- Die **Notationen** bestehen aus einer zweistelligen Zahl für die Hauptklasse, gefolgt von einem Punkt, und einer darauf folgenden weiteren zweistelligen Zahl. Sie sind in manchen Bereichen hierarchieabbildend, insgesamt aber enumerativ.
- Als zusätzliches Recherchekriterium im Rahmen der BK werden **Codes** verwendet. Diese bringen die Aspekte Form, Zeit und geographische Bezüge zum Ausdruck. Die Codes führen jedoch nicht zu einer Verlängerung oder Veränderung der Notation. Vielmehr stellt [PICA](#) eigene Kategorien für die Codes bereit. Die Recherche mit diesen Codes zusätzlich zu den Notationen soll eine differenzierte Sacherschließung auch für die Bibliotheken erlauben, die keine verbale Sacherschließung betreiben. Die Codes sind identisch mit den Codes in den [SWD-Datensätzen](#), so dass sie ggf. aus den Datensätzen der Schlagwörter übernommen und nicht extra eingegeben werden.
- Ein **Register** existiert nicht.
- Der Umfang der BK beträgt ca. **2.000 Klassen**; sie ist damit für die Erschließung von Beständen über 60.000 Einheiten nur in Kombination mit anderen Erschließungsmethoden geeignet. Das ist auch ihr Zweck.
- Für die Pflege der deutschen BK-Fassung sind zuständig der [GBV](#) in Zusammenarbeit mit [Der Deutschen Bibliothek](#) und der niederländischen [PICA-Stiftung](#).
- **Literatur:**
  - Richtlinien für die kooperative Sacherschließung / Überarbeitet durch die Zentralredaktion Sacherschließung des GBV im Auftrag der Facharbeitsgruppe Sacherschließung, Stand: Mai 1997 = <http://www.brzn.de/sacher/inhalt.htm>
  - Klassifikationen für wissenschaftliche Bibliotheken. Berlin: Dt. Bibliotheksinstitut (Dbi-Materialien. 175), S. 54-68.

[\[Zurück zur Übersicht\]](#)

### 3.5 Die KAB

- **Klassifikation für Allgemeinbibliotheken KAB (1993). Sachliteratur und Belletristik (KAB/E). Berlin: Dt. Bibliotheksinst.**  
Ferner gibt es:
  - [KAB/K: Teil Kinderliteratur](#) (1994),
  - [KAB/TM: Teil Tonträger, Musik](#) (1994),
  - [KAB/Ter: Territorialbestände](#) (1996).
- Die KAB ist eine **monohierarchische Aufstellungssystematik für Öffentliche Bibliotheken** in Deutschland. Sie wird in nahezu allen Öffentlichen Bibliotheken der neuen Bundesländer angewendet.
- Die KAB wurde Anfang der 90er Jahre gründlich überarbeitet. Ihre Grundstruktur geht auf eine KAB zurück, die in der DDR den Staatlichen Allgemeinbibliotheken vorgeschrieben war; sie wurde nach der Wende "entideologisiert" und aktualisiert. Die Notationen der aktuellen KAB werden auf den Lektoratsdiensten der [ekz.bibliotheksservice GmbH](#) angegeben. Die Anwendung der KAB erfolgt ziemlich einheitlich.
- **Beispiele für Klassifikationstabellen der KAB/E 1993:**  
Übersicht über die [Hauptklassen](#)  
Ausschnitt aus: [I Sprachwissenschaft](#)  
Ausschnitt aus: [B Wirtschaft, Wirtschaftswissenschaft](#) .
- Die **Hauptklassen** enthalten jeweils ein oder mehrere Wissensgebiete; alle Naturwissenschaften sind in einer Hauptklasse enthalten, während die Technik auf mehrere Hauptklassen aufgeteilt ist. Auch mehrere Geisteswissenschaften sind in je einer Hauptklasse zusammengefasst.
- Die weitere Untergliederung erfolgt in pragmatischer Weise je nach dem Charakter des Sachgebiets
  - nach sachlichen Kriterien (vor allem bei den Gebieten Technik, Naturwissenschaften)
  - oder nach einer Mischung aus sachlichen, geographischen und historischen Kriterien (vor allem in den geisteswissenschaftlichen und historischen Gebieten).

Systemstellen für Publikationsarten (z.B. Bibliographie, Lexikon, Wörterbuch) sind selten vorgesehen (bei geeigneten Hauptklassen sind bei den Unterklassen am Anfang der Hauptklasse Klassen für Formel- und Tabellensammlungen vorhanden; in der Hauptklasse Sprachwissenschaft sind Klassen für Wörterbücher und Lehr- und Übungsbücher enthalten). Mit anderen Worten, Nachschlagewerke stehen mit Sachbüchern desselben Themas nebeneinander in derselben Klasse.

- Die **Inhalte der Klassen** sind eher mehr oder minder komplexe Themen als einzelne Begriffe. Verschiedene Aspekte eines Gegenstandes werden in einer Klasse versammelt (z.B. hauswirtschaftliche, zoologische, tierärztliche, juristische Aspekte der Hundehaltung in derselben Klasse).
- Die **Terminologie** ist angemessen und modern. In ihrer Mehrheit entsprechen die Termini in den Klassenbeschreibungen den [Regeln für den Schlagwortkatalog RSWK](#). Viele Klassen sind durch Verweisungen von nicht dorthin gehörenden Themen auf die zuständigen Klassen eingegrenzt.

[\[Zurück zur Übersicht\]](#)

- Allen Klassen sind über die Termini in den Klassenbenennungen hinaus Schlagwörter (**Registerbegriffe**) zugeordnet (ca. 15.000 Schlagwörter bzw. Registerbegriffe); diese sind in den Klassifikationstabellen nicht mit abgedruckt, sondern in einem separaten Band (Systematisches Register) geordnet nach Systemstellen enthalten. Ein alphabetisches Register ist in der Druckausgabe der Klassifikationstabellen enthalten.
- Die **Notationen** bestehen aus 1 Buchstabe und 3 Ziffern; es handelt sich um linksbündige Zahlen, die mit Nullen auf 3 Stellen aufgefüllt sind (Ausnahme: Die Notationen der *Belletristik* bestehen aus 1 Buchstabe und 2 Ziffern.). Die Klassen, die keine Bestände enthalten sollen, sondern als Zwischenüberschriften funktionieren, tragen eine hierarchieabbildende Gliederungsziffer, die nicht mit Nullen aufgefüllt ist. Die Notationen sind hierarchieabbildend. Sie werden bei Klassen, wo dies ausdrücklich vorgesehen ist, durch geographische oder Sprachbezeichnungen bzw. durch Personennamen erweitert (z.B. bei Klassen, die nur Literatur über Werk und Leben von Persönlichkeiten des betreffenden Fachgebiets enthalten).
- **Schlüsselung** im Sinn von Anwendung gleicher Gliederungskriterien und Abbildung dieser Strukturen in den Notationen (Normung) wird in Grenzen angewendet. Vor allem sind in den meisten Hauptklassen die Biographien in der letzten Klasse zusammengestellt (Notationen z.B. *D 910* für Werke über Geschichte, Politik und Zeitgeschichten sowie über Historiker; *H 910* für Werke über Schriftsteller und Literaturwissenschaftler), ferner wiederholen sich Gliederungslösungen an einigen Stellen, wo es sinnvoll ist (z.B. sind fast alle Klassen für Sprachen nach demselben Muster untergliedert: *Allgemeines / Allgemeine Lehr- und Übungsbücher / Wörterbücher / Phonetik, Phonologie / Grammatik, Orthographie, Lexikologie, Stilistik*). Alle Notationen für Klassen für *Weitere Themen* enden auf die Ziffer 9 oder 90.
- Der Umfang beträgt etwa **2.150 Klassen**; die KAB ist für Bestände bis ca. 65.000 Medieneinheiten geeignet.
- Die Druckausgabe enthält Erläuterungen, die als **Benutzungsanleitung** zu verstehen sind.
- Die Pflege liegt beim [DBI](#).
- **Literatur:**
  - Nohr (1996), Holger: Systematische Erschließung in deutschen Öffentlichen Bibliotheken. Wiesbaden: Harrassowitz (Beiträge zum Buch- und Bibliothekswesen. 37), Kapitel III d) Klassifikation für Allgemeinbibliotheken KAB = Seiten 47-57.  
Exzellente Einführung in die KAB. Nohr behandelt vor allem die formale Struktur, weniger die inhaltliche Seite. Seine Kritik einer mangelnden Untergliederung ist nicht besonders solide auf Bestandskenntnisse gestützt, sondern beruht mehr auf theoretischen Überlegungen. Beachten Sie, dass Nohr eine bestimmte, vom bibliothekarischen Mainstream abweichende Auffassung vertritt: Er plädiert für polyhierarchische Klassifikationen, was die meisten Praktiker als praxisfern ablehnen.

[\[Zurück zur Übersicht\]](#)

### 3.6 Die ASB

- **Allgemeine Systematik für Öffentliche Bibliotheken ASB (1999). Ausg. 1999. Berlin: Dt. Bibliotheksinst.** Ältere Ausgaben sind überholt.
- Die ASB ist eine **monohierarchische Aufstellungssystematik für Öffentliche Bibliotheken** in Deutschland. Sie wird in ca. 65 % der Öffentlichen Bibliotheken der alten Bundesländer angewendet.
- Die ASB wurde in den 90er Jahren gründlich überarbeitet. Ihre Grundstrukturen beruhen auf der aus den 50er Jahren stammenden alten ASB; diese sollte, damit Umklassifizierungen in den Bibliotheken in überschaubaren Grenzen bleiben, nur dort verändert werden, wo es sachlich unabweisbar ist. Die Notationen der überarbeiteten ASB werden ab 1.1.2000 anstelle der Notationen der alten ASB auf den Lektoratsdiensten der



[ekz.bibliotheksservice GmbH](#) angegeben. Die Mängel der alten ASB hatten zu einer Fülle individueller Varianten und Ergänzungen geführt. Zu erwarten ist, dass infolge der Überarbeitung und der Klassifikationspraxis der ekz der Gebrauch der ASB zukünftig einigermaßen einheitlich erfolgt.

- Übersicht über die [Hauptklassen](#)  
Ausschnitt aus: [N Pädagogik](#)  
Ausschnitt aus: [O Sprache](#)  
Ausschnitt aus: [H Wirtschaftswissenschaft](#).
- Die 23 **Hauptklassen** enthalten jeweils ein oder mehrere Wissensgebiete; alle Naturwissenschaften sind in einer Hauptklasse enthalten, während (gemessen an den Beständen) kleinere Gebiete (z.B. Religion, Philosophie) je eine eigene Hauptklasse besitzen. Die letzte Hauptklasse umfasst die Belletristik; diese wird nach formalen Gesichtspunkten untergliedert (z.B. *Romane, Bühnendramatik, Comics*).
- Die weitere Untergliederung erfolgt in pragmatischer Weise je nach dem Charakter des Sachgebiets
  - nach sachlichen Kriterien (vor allem bei den Sachgebieten Technik, Naturwissenschaften)
  - oder nach einer Mischung aus sachlichen, geographischen und historischen Kriterien (vor allem in den geisteswissenschaftlichen und historischen Fächern).

Systemstellen für Publikationsarten (z.B. Bibliographie, Lexikon, Wörterbuch) sind selten und fast nur bei den allgemeinsten Klassen vorgesehen. Mit anderen Worten, thematisch hochspezialisierte Wörterbücher stehen mit Sachbüchern desselben Themas nebeneinander in derselben Klasse.

- Die **Inhalte der Klassen** sind eher mehr oder minder komplexe Themen als einzelne Begriffe. Wie bei der KAB sind verschiedene Aspekte eines Gegenstandes in einer Klasse versammelt (z.B. hauswirtschaftliche, zoologische, tierärztliche, juristische Aspekte der Hundehaltung in derselben Klasse). Bei der Feingliederung wurden die durchschnittlichen Bestände der Öffentlichen Bibliotheken berücksichtigt.
- Die **Terminologie** ist angemessen und modern. Soweit möglich, entsprechen die Termini in den Klassenbeschreibungen den [Regeln für den Schlagwortkatalog RSWK](#). Viele Klassen sind durch Hinweise wie "Hier auch..." oder Verweisungen von nicht dorthin gehörenden Themen auf die zuständigen Klassen eingegrenzt.
- Allen Klassen sind weit über die Termini in den Klassenbenennungen hinaus [SWD](#)-normierte Schlagwörter (**Registerbegriffe**) zugeordnet (ca. 18.000 Schlagwörter bzw. Registerbegriffe); diese sind in einem Alphabetischen Schlagwortregister in der Buchausgabe der ASB 1999 mit abgedruckt und erlauben die eindeutige Zuordnung von Themen, die in den Klassifikationstabellen selbst nicht ausdrücklich genannt sind. Hierin werden erstens die in der Schlagwortnormdatei nur als äquivalente Bezeichnungen enthaltenen Begriffe i.d.R. als gleichberechtigte Registerbegriffe (also nicht als Verweisungen vom nicht zugelassenen Begriff auf das normierte Schlagwort) verwendet; beispielsweise heißt die Klasse *Xbp: Tierzucht und Tierhaltung einschließlich Tiermedizin*, das Schlagwortregister enthält sowohl die Eintragung *Tiermedizin Xbp* wie auch die Eintragung *Veterinärmedizin Xbp*. Zweitens sind umgangssprachliche Termini, die in Öffentlichen Bibliotheken als Nutzeranfrage erwartet werden können, ins Register auch dann aufgenommen, wenn sie nicht als äquivalente Bezeichnung in der SWD vorkommen, z.B. *Idiotentest* gleichberechtigt neben dem SWD-normierten Schlagwort *Medizinisch-psychologische Untersuchung* (MPU zur Wiedererlangung der Fahrerlaubnis nach Trunkenheit am Steuer).

[\[Zurück zur Übersicht\]](#)

- Die **Notationen** bestehen aus 2-3 Buchstaben und 1-3 Ziffern (Die Hauptklassen sind mit 1 Buchstabe bezeichnet, aber auf dieser Ebene werden keine Signaturen gebildet). Sie sind hierarchieabbildend. Einige Klassen werden nur als Zwischenüberschriften gebraucht und sollen keine Bestände enthalten; sie sind durch # vor der Notation gekennzeichnet.
- **Schlüsselung** im Sinn von Anwendung gleicher Gliederungskriterien und Abbildung dieser Strukturen in den Notationen ist schwach ausgeprägt. Vor allem sind in allen Hauptklassen die Biographien in der letzten Klasse zusammengestellt (Notationen z.B. *Syk* für Werke über Persönlichkeiten aus Musik, Tanz, Theater Film; *Pyk* für Werke über Schriftsteller und Literaturwissenschaftler), ferner wiederholen sich Gliederungslösungen an einigen Stellen, wo es sinnvoll ist; beispielsweise wiederholt sich die Untergliederung in je eine Unterklasse für *Architektur, Plastik, Malerei und Graphik* in jeweils derselben Reihenfolge an mehreren Stellen in der Hauptklasse *Kunst*. Alle Notationen für Klassen für *Sonstiges* bzw. *Weitere Themen* enden auf die Ziffer 9.
- Der Umfang beträgt etwa **2.200 Klassen**; die ASB ist für Bestände bis ca. 66.000 Medieneinheiten geeignet. (In den Erläuterungen, die in der Druckausgabe der ASB 1999 enthalten sind, wird die recht hoch angesetzte Bestandsgröße von bis zu 100.000 Medieneinheiten genannt.)
- Die Druckausgabe enthält Erläuterungen, die als **Benutzungsanleitung** zu verstehen sind.
- Die Pflege liegt beim ehemaligen [DBI](#) und beim [Berufsverband Information Bibliothek](#).

- **Literatur:** Die bis einschließlich 1996 veröffentlichte Literatur bezieht sich auf die Fassung der ASB vor der Überarbeitung 1999; sie ist deshalb mehr von historischem Interesse. Über die Überarbeitung erschienen seit 1994 zahlreiche Beiträge in *Buch und Bibliothek*, im *Bibliotheksdienst* und in *Besprechungen und Annotationen*, auch Vorabdrucke neuer Gliederungsfassungen.
  - Grundlegender Beitrag über die Überarbeitung: Höchsmann (1994), Dieter; Lehmann, Kathrin: Round Table zur ASB-Überarbeitung. In: *Bibliotheksdienst* 28, S. 896-902.
  - Darstellung der Überarbeitung im Einzelnen mit Hinweisen auf das praktische Vorgehen bei der Umstellung von der alten auf die neue ASB: [Umlauf \(2000a\)](#), [Konrad: Zur ASB 1999](#). Allgemeine Systematik für Öffentliche Bibliotheken, Grundsätze, Strukturmerkmale, Umklassifizieren. Berlin: Institut für Bibliothekswissenschaft der Humboldt-Universität zu Berlin (Berliner Handreichungen zur Bibliothekswissenschaft. 77)

[\[Zurück zur Übersicht\]](#)

### 3.7 Klassifikationen für Musikalien

Musikalien (worunter hier grafische Musikaufzeichnungen, d.h. Musikdrucke = Noten, und akustische Musikaufzeichnungen, d.h. Musiktonträger bzw. Dateien, verstanden werden) können anhand folgender Facetten klassifiziert werden:

- **Besetzung:** die bei der Aufnahme eingesetzten Musikinstrumente und menschlichen Stimmen, oft in standardisierten Abkürzungen angegeben (z.B. Bar = Bariton, bo = Bongos, Va = Viola; Combo, Kammerorchester, Big Band). Dieser Ansatz ist musikpraktisch ausgerichtet: Noten werden vor allem von (Berufs- oder Laien-)Musikern gesucht, die für ihre Instrumente in spezifischer Kombination Vorlagen zum Spielen suchen.

Das Problem bei der Bildung von Klassifikationen besteht hier darin, dass

- es zu einer sehr großen Zahl von Kombinationen von Instrumenten kommen kann, z.B. nicht nur Klavier, sondern Klavier zu einer Hand, zu zwei Händen, zu drei Händen, zu vier Händen; Klavier in Kombination mit einer Violine, mit zwei Violinen, mit Violine und Bratsche usw.,
- etliche Kompositionen, besonders seit dem 20. Jahrhundert, in der Instrumentierung nicht festgelegt sind oder in der europäischen Tradition nicht standardisierte Instrumente mit einbeziehen oder Vorrichtungen, die nicht zur Erzeugung von Musik geschaffen wurden, als Musikinstrument einsetzen, z.B. eine Schreibmaschine oder Küchengeräte. In der europäischen Kunstmusik war die Instrumentierung bis ins 16. Jahrhundert eine Sache des Interpreten, nicht des Komponisten; sie blieb es immer in der Tradition der Volks- und Populärmusik.
- etliche Musikrichtungen primär unter anderen Gesichtspunkten als der Besetzung gesucht werden, z.B. die Jazzmusik.

- **Gattung, Genre, Form:** z.B. Chanson, Oper, Sinfonie, Lied, Rondo.

Das Problem bei der Bildung von Klassifikationen besteht hier darin, dass insbesondere die Musik seit dem 20. Jahrhundert nicht nur neue Formen erfunden hat, sondern sich teilweise kaum noch dem vorhandenen Repertoire zuordnen lässt, die überlieferten Formen vermischt und Formen aus der außereuropäischen Tradition aufgreift.

- **Stilrichtung:** z.B. Cool Jazz, Swing.

Das Problem besteht hier darin, dass in der aktuellen Populärmusik Stilrichtungen rasch wechseln, dass Benutzerfragestellungen zum Teil durch die Praxis des Schallplattenhandelns geprägt sind, der Tonträger oft mit einer Begrifflichkeit, die eine Mischung aus Gattung, Form und Stilrichtung abbilden soll, aber unterschiedlich tief differenziert, Musikrichtungen zuordnet, z.B. Klassik, Pop, Jazz, Heavy Metal, Sinfonische Musik.

- **geografischer Bezug:** nach dem kulturellen Kontext der Entstehung (z.B. italienische Opern).
- **Anlass, Zweck,** für den die Musik komponiert wurde oder für den sie verwendet werden soll, z.B. Festmusik, Weihnachtslieder, Trauermarsch, Filmmusik.
- **sozialer Träger:** betrifft Musik, die von bestimmten demografisch beschreibbaren Schichten oder Gruppen bevorzugt wird oder für die sie gedacht ist, z.B. Militärmusik, Arbeiterlieder, Kinderoper.
- **außermusikalischer inhaltlicher Bezug,** z.B. Vertonung von Goethes Faust, Filmmusik zu Ben Hur, oder in Bezug auf den Inhalt der Musik (sofern vorhanden), z.B. New York bei dem Musical West Side Story.

- zeitlicher Bezug, Epoche, bezogen auf die Entstehung.
- Erscheinungsform und -weise: Einzel-, Sammelwerk, ein oder mehrere Tonträger bzw. Bände, einmalig oder fortlaufend erscheinend.

Bei Noten sind hier u.a. zu unterscheiden: Partituren, wissenschaftliche Editionen (Noten in Form von gebundenen Büchern, mit Kommentar, nicht zum Auflegen auf dem Notenständer geeignet), Klavierauszüge.

Bei akustischen Musikaufzeichnungen zusätzlich:

- Spieldauer, Laufzeit,
- Musikfarbe: Der komplexe Begriff bezeichnet eine Kombination vor allem aus Aspekten wie Gattung, Besetzung, Stilrichtung, aber auch Tempo, Dynamik, Stimmung, und wird beim Hörfunk verwendet, indem jeder Sender sich durch eine charakteristische Musikfarbe von anderen Sendern unterscheiden will,
- Popularität: Große Stimmen, Top Charts, Evergreens, Interpreten-Namen,
- technisches Format (Trägerart, z.B. CD, MC; Aufzeichnungsverfahren, z.B. DDD, AAD; Speicherverfahren, z.B. MP3, Pulscodemodulation).

Die Anwendung dieser Kriterien auf Tonträger führt zu mehr oder minder tief differenzierten Klassifikationen. Höchst selten werden die genannten Beschreibungskriterien extensiv angewendet; für die meisten Zwecke genügt eine Klassifikation, die einen Teil dieser Kriterien uneinheitlich kombiniert. Im Vordergrund stehen die Kriterien Besetzung und Stilrichtung.

### Regensburger Verbundklassifikation RVK

- Die Regensburger Verbundklassifikation (allgemein [siehe oben](#)) ist eine universelle Aufstellungssystematik für Hochschulbibliotheken. Sie enthält in der Klasse [Musikwissenschaft](#) auch Unterklassen für Noten (Musica practica) und Tonträger, ferner für Bildträger. Die Struktur lässt sich im Wesentlichen folgendermaßen darstellen:

	<b>Musica theoretica</b> <a href="#">LD 8700-LS 49950</a>	<b>Musica practica</b> <a href="#">LS 50000-LU 95900</a>	<b>Tonträger</b> <a href="#">LV 50000-LX 95900</a>
<b>Allgemeines</b>	<a href="#">LP 10000-LP19950</a> u.a. <a href="#">LP19500-LP19950</a> <a href="#">Musikgeschichte</a>	entfällt	entfällt
<b>Volksmusik</b>	<a href="#">LS 10000-LS 49950</a> z.B. <a href="#">LS 21580 Arbeiterlied</a>	<a href="#">LS 50000-LS 79800</a> z.B. <a href="#">LS 51580 Arbeiterlied</a>	<a href="#">LV 50000-LV 79800</a> z.B. <a href="#">LS 51580 Arbeiterlied</a>
<b>Geographischer Teil</b>	<a href="#">LQ 80000-LQ 94500</a> z.B. <a href="#">LQ 81600 Italien</a>	<a href="#">LS 80000-LS 94500</a> z.B. <a href="#">LS 81600 Italien</a>	<a href="#">LV 80000-LV 94500</a> z.B. <a href="#">LV 81600 Italien</a>
<b>Sachteil</b>	u.a. <a href="#">LR 11080-LR 12230</a> Musikinstrumente z.B. <a href="#">LR 11510 Cembalo</a>	u.a. <a href="#">LT 11080-LT 12230</a> Musikinstrumente z.B. <a href="#">LT 11510 Cembalo</a>	u.a. <a href="#">LW 11080-LW 12230</a> Musikinstrumente z.B. <a href="#">LW 11510 Cembalo</a>
	u.a. <a href="#">LT 53000-54700</a> Musikal. Gattungen, Formen, Termini z.B. <a href="#">LT 53350 Chanson</a>	u.a. <a href="#">LT 53000-LT 54700</a> Musikal. Gattungen, Formen, Termini z.B. <a href="#">LT 53350 Chanson</a>	u.a. <a href="#">LW 53000-LW 54700</a> Musikal. Gattungen, Formen, Termini z.B. <a href="#">LW 53350 Chanson</a>
<b>Formalgruppen</b>	ist enthalten in <a href="#">LP 10000-LP19950</a> (Bibliographien, Lexika, Einführungen u.a.)	LT 58000-LT 96000 z.B. <a href="#">LT 60100 Bärenreiter Taschenpartituren</a>	LW 58000-LW 96000 z.B. <a href="#">LW 60100 Bärenreiter Taschenpartituren</a>
<b>Chronologischer Teil (Komponistenalphabet)</b>	<a href="#">LP 20300-LP 95900</a> z.B. <a href="#">LP 63196 über Beethovens Konzerte</a>	<a href="#">LU 20300-LV 95900</a> z.B. <a href="#">LU 63196 Konzerte Beethovens</a>	<a href="#">LX 20300-LX 95900</a> z.B. <a href="#">LX 63196 Konzerte Beethovens</a>

- Die inhaltliche Gliederung der drei Bereiche Musica practica, Musica theoretica, Tonträger ist weitgehend identisch. Deshalb sind etliche Klassen unbesetzt, weil es zwar beispielsweise Bücher über Beethoven, Noten mit Beethovens Werken und Tonträger mit Einspielungen seiner Werke gibt, aber es gibt keine Noten über Instrumentenbau ([LT 11125](#)), wenn auch Bücher darüber ([LR 11125](#)).
- Insgesamt ist die RVK mehr musikwissenschaftlich als musikpraktisch ausgerichtet. So sind die Noten einzelner Komponisten durch den Namen des Komponisten erschlossen (entsprechend der Primärliteratur belletristischer und philosophischer Autoren in den Hauptklassen **Literaturwissenschaft** und **Philosophie**),

nicht durch die Besetzung, stehen also nebeneinander im Regal.

- Allerdings beruht die RVK hier nicht durchgängig auf einer Trennung von gedruckten Büchern, gedruckter Musik und akustischer Musik, zumal musikwissenschaftliche Veröffentlichungen einerseits zu einem erheblichen Teil Noten enthalten und andererseits viele wissenschaftliche Noteneditionen mehr oder minder umfangreiche Kommentare einschließen. So stehen in den Klassen [LT 11000-LT 57900](#) die Musica practica des Sachteils, also Noten für einzelne Musikinstrumente, aber zugleich auch Bücher über die Instrumente und das Instrumentenspiel.
- Notationen, Klassenbenennungen und Struktur weisen gegenüber den anderen Teilen der RVK keine Besonderheiten auf.
- Einen offiziellen Kommentar (wie überhaupt zur RVK) und ein Register (wie auch bei einigen anderen Hauptklassen der RVK) gibt es nicht.

### Systematik des Musikschrifttums und der Musikalien SMM

- Abgedruckt in: **Systematiken für Öffentliche Musikbibliotheken. Systematik des Musikschrifttums und der Musikalien (SMM-1991). Tonträger-Systematik Musik (TSM-1991). 3. Aufl. Berlin: Dt. Bibliotheksinst. 1991.**
- Die SMM ist eine Aufstellungssystematik für Noten in Öffentlichen Musikbibliotheken, wird auch in Hochschulbibliotheken angewendet.
- Das zentrale Gliederungskriterium für den Teil Noten ist die Besetzung. Daneben ist die Hauptklasse **R Besondere Gattungen** vorgesehen. Hier sind Noten für Jazz, Rock u.a. untergebracht. Innerhalb der Unterklasse **R 5 Rock- und Popmusik** erfolgt die Untergliederung wiederum nach dem Kriterium Besetzung. Ferner gibt es Formalgruppen für Partituren, Klavierauszüge u.a.
- Der Notenteil umfasst ca. 800 Klassen und ist damit für Notenbestände bis ca. 30.000 Bestandseinheiten gut geeignet.
- Die Terminologie ist sachlich angemessen. Die Klassenbeschreibungen sind ausführlich genug, enthalten viele Hier-auch-Hinweise und Verweisungen auf andere Klassen.
- Die Notationen bestehen aus einem Großbuchstaben plus ein bis vier linksbündigen Ziffern. Sie sind hierarchieabbildend. Freilich Umfasst der Notationsraum die Buchstaben A bis Y - ebenso wie bei der [ASB 1999](#). Die SMM wird vor allem in Bibliotheken angewendet, die ihre Bestände sonst nach der ASB aufstellen. Zwar besteht mit den Notationen der ASB keine Verwechslungsgefahr, doch eleganter ist ein Ansatz wie in der [RVK](#), bei der die Noten und Tonträger in die Abfolge der Notationen integriert sind, oder wie bei der [SfB](#), die für Noten eine eigene Klasse (No Noten) vorsieht. Die SMM beruht auf der eigenbrötlerischen Philosophie, dass die Musikbibliothek ein Eigenleben unabhängig von der Allgemeinbibliothek führe.
- Ausgeprägt ist eine Schlüsselung. Beispielsweise sind Klassen mit der Endziffer 9 i.d.R. für Sonstiges vorgesehen; die Abfolge der Klassen (z.B. Solos, Duos, Terzette, Quartette; Holzblasinstrumente, Blechblasinstrumente, Holz- und Blechblasinstrumente) wiederholt sich überall gleich, sofern sachlich angemessen.
- Die Druckausgabe enthält einen Kommentar und ein Register. Für gegenüber der SMM-1971 veränderte Klassen ist die Veränderung (andere Notation, anderer Klasseninhalt) angegeben.
- Der Teil für die Musica theoretica (Bücher über Musik) wird in verkürzter Form auch in der [ASB 1999](#) verwendet.
- Beispiele:
  - [Hauptgruppenübersicht](#)
  - [K 4 Quintette für Blasinstrumente...](#)
  - [R 4 Jazz, R 5 Rock- und Popmusik](#)

### Tonträger-Systematik Musik TSM

- Abgedruckt in: **Systematiken für Öffentliche Musikbibliotheken. Systematik des Musikschrifttums und der Musikalien (SMM-1991). Tonträger-Systematik Musik (TSM-1991). 3. Aufl. Berlin: Dt. Bibliotheksinst. 1991.**
- Die TSM ist eine Aufstellungssystematik für Tonträger in Öffentlichen Musikbibliotheken.
- Die Gliederung erfolgt überwiegend nach dem Gesichtspunkt Besetzung, jedoch stärker als bei Notensystematiken auch nach weiteren Gesichtspunkten, vor allem Form und Gattung, Stil, geographischen

Gesichtspunkten, innerhalb der Hauptklasse **TU Thematische Sammelprogramme. Musik zu speziellen Anlässen** (in dieser Hauptklasse stehen hauptsächlich Sampler) auch Anlass, Zweck und Epochen.

- Die Orientierung eher an Notensystematiken als an musikwissenschaftlichen Systematiken führt dazu, dass die Werke eines Komponisten auf viele Klassen verteilt sind. Beispiel:

Werke Wolfgang Amadeus <b>Mozarts</b> auf Tonträgern in der TSM		
Titel	Klasse nach	
Hornkonzerte Nos. 1-4, KV 495, KV 417, KV 447, KV 412	TG 1310	Werke für Horn und O
Così fan tutte	TD 50	Schauspielmusik - Ein
Eine kleine Nachtmusik KV 525	TH 22	Sinfonie
Klarinettenquintett KV 581	TF 332	Quintette - Streich- u.
Krönungsmesse KV 317	TB 30	Geistliche Chorwerke

- Der Umfang beträgt ca. 400 Klassen und ist damit (unter Berücksichtigung umfangreicher alphabetischer Reihungen für Länder und Interpreten) für Tonträgerbestände bis etwa 20.000 Bestandseinheiten gut geeignet.
- Die Terminologie ist sachlich angemessen. Die Klassenbeschreibungen sind ausführlich genug, enthalten viele Hier-auch-Hinweise und Verweisungen auf andere Klassen.
- Als mangelhaft wird oft die nur grobe stilistische Untergliederung beim **Jazz** und die fehlende stilistische Untergliederung bei der **Rock- und Popmusik** angesehen, während andererseits für **Berufs- und Ständelieder** fünf Klassen vorgesehen sind.
- Die Notationen bestehen aus dem Großbuchstaben T (für Tonträger) plus einem weiteren Großbuchstaben (für die [Hauptklassen](#)) plus ein bis vier Ziffern. Sie sind nicht durchgängig hierarchieabbildend. Zum Beispiel ist die **Instrumentalmusik** auf mehrere Hauptklassen verteilt, z.B. enthalten die Länderklassen immer eine Unterklasse **Gesamtgebiet**, so dass die Länderklasse selbst wohl unbesetzt bleiben müsste. Beispiel:

TO 23 Südeuropa

Hier: Italien, Portugal, Spanien

TO 230 Gesamtgebiet. Großräume - *Was ist der Inhalt dieser Klasse im Unterschied zu*

TO 23?

TO 231 Einzelne Länder (alphabetisch nach Ländern).

- Ausgeprägt ist eine Schlüsselung. Beispielsweise sind Klassen mit der Endziffer 9 i.d.R. für **Vermischte Sammelprogramme** vorgesehen; die Abfolge der Klassen (z.B. Solos, Duos, Terzette, Quartette; Holzblasinstrumente, Blechblasinstrumente, Holz- und Blechblasinstrumente) wiederholt sich überall gleich, sofern sachlich angemessen.
- Ähnlich wie bei der [SMM](#) ist der Ansatz grundsätzlich zweifelhaft, die Tonträger-Klassifikation nicht in eine universelle Klassifikation (Bezug wäre hier die [ASB](#)) zu integrieren wie bei der [RVK](#), sondern eine eigene Klassifikation zu entwickeln, deren Notationen noch dazu mit einem Buchstaben beginnen, der in der ASB bereits anders besetzt ist (Hauptklasse **T Mathematik**), wenn auch bei genauem Hinsehen keine Verwechslungsgefahr für die Notationen besteht. Offenbar gingen die Autoren der TSM (bzw. ihres Vorläufers von 1979, die in der Fassung 1991 nur überarbeitet, nicht grundlegend erneuert wurde) von getrennten Katalogen und Abteilungen für Bücher einerseits und Tonträger andererseits aus.
- Die Druckausgabe enthält einen Kommentar und ein Register. Für gegenüber der TSM-1979 veränderte Klassen ist die Veränderung (andere Notation, anderer Klasseninhalt) angegeben.
- Beispiele:
  - [Hauptgruppenübersicht](#)
  - [TD 5 Schauspielmusik ... TE 12 Klavier zu vier oder mehr Händen](#)
  - [TP Jazz, TR Rockmusik. Popmusik](#)
- Öffentliche Bibliotheken, die keine ausgebaute Musikabteilung haben, verwenden oft vereinfachte Fassungen der TSM, bevorzugen eher eine Präsentation nach Interessenkreisen und innerhalb dieser nach Komponisten bzw. Interpreten, z.B.:
  - E-Musik: Kammermusik
  - E-Musik: Klavier/Orgel
  - E-Musik: Konzerte
  - E-Musik: Oper
  - usw.
  - Folklore: Afrika
  - Folklore: Lateinamerika



usw.  
 Jazz: Bebop  
 Jazz: Modern ab 90er  
 usw.  
 Rock / Pop: Hip-hop / House / Techno  
 Rock / Pop: Reggae  
 Rock / Pop: World Beat  
 usw.

### 3.8 Klassifikationen für Kinder- und Jugendbibliotheken

Klassifikationen für Kinder- und Jugendbibliotheken verwenden meistens folgende Gliederungskriterien:

- Alter,
- Themen,
- Literaturgattungen (z.B. erzählende Literatur, Sachbücher, Comics).

Diese Gliederungskriterien werden uneinheitlich kombiniert. Beispielsweise bietet die Klassifikation meistens erst ab der Altersstufe 9 Jahre verschiedene Klassen für erzählende und Sachliteratur.

Weitere Gesichtspunkte sind:

- Zielgruppengerechte Klassenbenennungen, z.B.:
  - *Rathaus, Polizei, Feuerwehr* statt *Politologie* und *Jura*.
  - *Freundschaft, Liebe* statt *Soziologie*.
  - *Schule, Familie, Kindergarten, Berufe* statt *Pädagogik*.
- Eine extrem flache Hierarchie soll die Orientierung erleichtern. Meistens werden (mit Ausnahme der Sachliteratur für ältere Kinder und Jugendliche) nur 2 oder 3 Gliederungsebenen verwendet.
- Geringer Umfang. Meistens weit unter 1.000 Klassen.
- Für die Sachliteratur für ältere Kinder und Jugendliche wird oft eine auf die obersten 2 oder 3 Ebenen verkürzte Adaption derjenigen Klassifikation verwendet, die in derselben Bibliothek für die Sachliteratur für Erwachsene angewendet wird.
- Eine hohe Flexibilität soll durch Elemente der [Interessenkreiserschließung](#) erreicht werden.

Insgesamt ähneln Klassifikationen für Kinder- und Jugendbibliotheken mehr den [Reader-Interest-Klassifikationen](#) als differenzierten Universalklassifikationen.

An Klassifikationen für Kinder- und Jugendbibliotheken wird mitunter die Kritik geübt, sie seien nicht ausreichend auf die Fragestellungen von Eltern und Erziehern ausgerichtet, unterschieden beispielsweise nicht zwischen erzählenden und Sach-Bilderbüchern, leisteten für die Bilderbücher oder die erzählende Kinderliteratur keine thematische Erschließung.

Wenig verbreitet ist der Gedanke und noch weniger verbreitet die Praxis, für die Kinder- und Jugendbestände zwei Klassifikationen zugleich zu verwenden: eine einfache Klassifikation für die Freihandaufstellung mit der Zielgruppe Kinder und Jugendliche, eine zweite Klassifikation, die nur im OPAC angewendet wird, mit differenzierten Untergliederungen gemäß den Fragestellungen der Eltern und Erzieher. Die Alternative ist eine einfache Freihand-Klassifikation und eine differenzierte verbale Sacherschließung, die auch (wie die [RSWK](#)) [Formschlagwörter](#) verwendet, z.B. *Sachbilderbuch*.

#### Systematik für Kinder- und Jugendbibliotheken SKJ

- Abgedruckt in: **Systematik für Kinder- und Jugendbibliotheken SKJ. 4. Aufl. Berlin: Dt. Bibliotheksinst. 1987.**
- Die SKJ ist eine Aufstellungssystematik für Kinder- und Jugendbestände in Öffentlichen Bibliotheken.
- Sie wird kaum angewendet. Standard in Öffentlichen Bibliotheken der alten Bundesländer, die die [ASB](#) anwenden, ist die SKJ 3. Aufl. Sie unterscheidet sich von der SKJ4 hauptsächlich durch 2 Merkmale:
  - Die SKJ4, nicht die SKJ3, bietet Klassen für Comics, Spiele und Poster. Diese werden oft gar nicht oder mit ad-hoc erfundenen Klassen ohne Zusammenhang mit der Klassifikation klassifiziert (Aufstellung ohne Benennung des Aufstellortes - man muss eben wissen, in welchem Trog die Comics warten).
  - Die SKJ4, nicht die SKJ3, bietet ein System von zahlreichen Interessenkreisbegriffen, die [alternativ als sekundäres oder primäres Erschließungsmerkmal](#) angewendet werden können.
- Die Gliederung folgt ungefähr einer alten Idee der "Lesestufen" mit der Reihenfolge: Bilderbücher - Märchen - Sagen - erzählende Bücher für kleinere Kinder - erzählende Bücher für Kinder ab 9 Jahren - Sachbücher für Kinder ab 9 Jahren.
- [Klassifikationstafel](#).

#### Klassifikation für Allgemeinbibliotheken KAB/K



- Abgedruckt in: **Klassifikation für Allgemeinbibliotheken - Teil Kinderliteratur (KAB/K). Berlin: Dt. Bibliotheksinst. 1994.**
- Die KAB/K ist eine Aufstellungssystematik für Kinder- und Jugendbestände in Öffentlichen Bibliotheken.
- Sie wird in den neuen Bundesländern nahezu durchgängig angewendet. Sie stammt aus der DDR der 70er Jahre, wo ihre Anwendung vorgeschrieben war, wurde nach der Wende entideologisiert, etwas modernisiert (z.B. Klasse für Comics), in den Grundstrukturen unverändert gelassen.
- Die Gliederung folgt rigide der Einteilung in Klassenstufen, wenn auch mit Überschneidungen. Die Klassenstufen sind durch Römische Ziffern (Signaturschild und bibliographischer Datensatz) und Farben (farbige Streifen auf dem Buchrücken) gekennzeichnet:
  - Gruppe I - gelb: Vorschulliteratur und Literatur für Kinder der 1. und 2. Klasse
  - Gruppe II - rot: Literatur für Kinder der 2. bis 4. Klasse
  - Gruppe III - blau: Literatur für Kinder der 4. bis 7. Klasse.
- Diese Einteilung wurde wiederholt kritisiert, weil sich ein Teil der Medien nur schwer so eindeutig den Klassen- bzw. Altersstufen zuordnen lässt, z.B. Comics, weil eher gefördert statt verhindert werden sollte, dass Kinder zu Büchern greifen, für die sie "zu jung" sind und umgekehrt manches Kind sich gerade erst durch Beschäftigung mit Büchern, für die es "zu alt" ist, fortentwickeln kann.
- Die Farbstreifen (oder farbige Signaturschilder) erfordern einen zusätzlichen Arbeitsaufwand. Besser wäre der Verzicht auf das Farbenspiel zugunsten einer deutlichen Regalbeschilderung in visueller (nicht verbaler) Form, z.B. durch lebensgroße Kinderfotos der entsprechenden Altersgruppe an den Regalstirnseiten.
- Innerhalb der Altersgruppen ist die Untergliederung im Wesentlichen gleich, jedoch verschieden tief:
  - Die Klasse J Belletristik ist nach Gattungen (Erzählungen, Märchen, Bildgeschichten u.a.) gegliedert.
  - Die Klassen für die Sachliteratur sind Adaptionen der [KAB/E](#), aber verkürzt:
    - in der Gruppe I auf die Hauptklassen der KAB/E,
    - in der Gruppe II auf die Hauptklassen der KAB/E mit Ausnahme der Hauptklasse N Natur, die auch die 2. Ebene (z.B. N 6 Pflanzenkunde) umfasst,
    - in der Gruppe III auf die 3. Ebene.

Die Klassenbenennungen sind teilweise altersgerecht angepasst, z.B.

für *O Gesundheitswesen, Medizin. Sozialarbeit. O Der menschliche Körper, Gesundheit, Krankheit*,  
für *L Geographie. Ethnographie: L Länder und Völker, Reisen*.

- [Klassifikationstafel](#) für die Klasse III J Belletristik, III A Sachliteratur Allgemeines und III D Geschichte (ohne D 8 und D 9).

## 4 Lektüreempfehlungen

Umfassende Link- und Literatursammlung: Stumpf, Gerhard: Internet-Informationen zur Sacherschließung - Klassifikatorische Sacherschließung = <http://www.bibliothek.uni-augsburg.de/allg/swk/sacher5.html>

### 4.1 Grundlagen

**1. Nohr (1996), Holger: Systematische Erschließung in deutschen Öffentlichen Bibliotheken. Wiesbaden: Harrassowitz (Beiträge zum Buch- und Bibliothekswesen. 37).**

Lesen Sie die Abschnitte

V.a) 1. Klassifikationen als Ordnungssysteme des Wissens

V.a) 2. Klassifikationen als Verständigungssysteme

V.a) 3. Begriffliche Grundlagen von Klassifikationen

= die Seiten 75-82.

Nohrs Buch beschäftigt sich mit verbreiteten Klassifikationen in deutschen Öffentlichen Bibliotheken. Die genannten Kapitel sind jedoch allgemeingültig; lediglich die Beispiele beziehen sich auf ÖB-Klassifikationen. Dadurch wird die Verständlichkeit wahrscheinlich erhöht. Nohr erklärt, worum es bei Klassifikationen geht und hebt dabei besonders den Gedanken hervor, dass Klassifikationen ein Verständigungssystem (soll hier heißen: Kommunikationssystem) zwischen Bibliothekaren und Benutzern darstellen. Man könnte sagen: Bibliothekare haben die Aufgabe, dafür zu sorgen, dass Bücher und Köpfe aufeinandertreffen, machen aber das hohle Geräusch, das bei diesem Zusammentreffen mitunter entsteht, zu selten zu ihrem Problem. Dieser Gedanke wird in anderen Publikationen (so bei Manecke und Lorenz, s.u.) vernachlässigt oder nur indirekt angesprochen.

[\[Zurück zur Übersicht\]](#)

**2. Manecke (1997), Hans-Jürgen: Klassifikation. In: Grundlagen der praktischen Information und Dokumentation (1997). Marianne Buder, Werner Rehfeld, Thomas Seeger u. Dietmar Strauch (Hrsg.). Begr. von Klaus Laisiepen, Ernst Lutterbeck u. Karl-Heinrich Meyer-Uhlenried. 4., völlig neu gefasste Ausg. München u.a.: Saur, S. 141-159.**

Lesen Sie die Abschnitte B 5.1 bis einschließlich B 5.2.6

= die Seiten 141-148.

Manecke gibt eine konzentrierte Einführung in Kategorien zur Beschreibung von Klassifikationen und in die Methodologie. Dabei geht er allerdings nicht vertieft auf das bei Nohr (1996) Seite 82 (Beispiel Schuhe) angeschnittene Problem ein, anhand von welchen inhaltlichen Merkmalen die Untergliederung vorhandener Klassen (Systemstellen) vorgenommen werden soll. Diese Frage ist bei der Erstellung oder Bearbeitung von Klassifikationen von zentraler Bedeutung. Manecke äußert sich nur zu der Frage, welche allgemeinen Bedingungen die Merkmale der Unterteilung aufweisen müssen. Halten Sie sich dazu die auf S. 143 bei Manecke (1997) kleingedruckten Regeln der formalen Logik deutlich vor Augen und spielen Sie einige Untergliederungen von Sachverhalten oder Begriffen aus Ihrer Studienrichtung **anhand dieser Regeln** durch, z.B.

Moderne Kunst  
Baukunst  
Sozialarbeit  
Slawische Sprachen  
Literaturgeschichte  
Motorsport  
Geometrie  
Elektrotechnik  
Metallbearbeitung.

[\[Zurück zur Übersicht\]](#)

### 3. Lorenz (1998), Bernd: Klassifikatorische Sacherschließung. Wiesbaden: Harrassowitz (Bibliotheksarbeit. 5)

Lesen Sie Abschnitte 2.1 bis einschließlich 2.4

= die Seiten 17-37.

Hier finden Sie ebenfalls Grundbegriffe der Klassifikationsmethodologie, aber bereits vermischt mit bibliothekspraktischen Fragen. Lorenz geht ausführlicher auf Notationssysteme ein und behandelt auch das Thema standortfreier SyK (Systematischer Katalog), d.h. die Klassifikation wird nur im Systematischen Katalog angewendet, während die Bestände z.B. nach Zugangsnummern im Magazin aufgestellt werden, und standortgebundener SyK (Anwendung der Klassifikation auf SyK und gleichermaßen auf die Aufstellung der Bestände). Lorenz skizziert auch diejenigen Anforderungen, die zusätzlich zu den Anforderungen, die an jede Klassifikation zu stellen sind, speziell an Klassifikationen zur Bestandsaufstellung (Aufstellungssystematiken) zu stellen sind. Lassen Sie sich von Lorenz' extrem undidaktischer Darstellungsweise nicht abschrecken (Begriffe und Abkürzungen werden z.T. ohne Erklärung eingeführt, manche Erklärungen sind stichwortartig, teils viele, teils keine Beispiele, häufige Ebenenwechsel in der Redeweise, insgesamt eher eine Vorlesungsvorlage als ein Buch)!

[\[Zurück zur Übersicht\]](#)

## 4.2 Klassifikation im OPAC

**Nohr (1996), Holger: Systematische Erschließung in deutschen Öffentlichen Bibliotheken. Wiesbaden: Harrassowitz (Beiträge zum Buch- und Bibliothekswesen. 37).**

Lesen Sie Kapitel VII bis Ende Abschnitt b)

= Seiten 99-116.

Nohr legt Anforderungen dar, die an Klassifikationen - insbesondere an ihr Notationssystem - nach seiner Auffassung aus der Sicht von Opacs zu stellen sind. Auch in diesem Kapitel sind die Aussagen allgemeingültig, nur die Beispiele sind ÖB-spezifisch. Beachten Sie, dass Nohr eine bestimmte "Schule" vertritt: Er bevorzugt standortunabhängige klassifikatorische Sacherschließung gegenüber anderen Formen der Erschließung - eine Auffassung, die nicht der herrschenden Praxis entspricht. Die herrschende Praxis neigt insgesamt zu einer Kombination von Aufstellungssystematik mit verbaler Sacherschließung im Opac. Dies ist auch die Leitidee bei Lorenz (1998). Die Erfahrung ist abweichend von Nohrs Aussagen, dass im Opac klassifikatorische Erschließung selbst dort, wo sie angeboten wird, kaum genutzt wird, vgl. hierzu <http://info.uibk.ac.at/sci-org/voeb/za.html>.

[\[Zurück zur Übersicht\]](#)

## 4.3 Interessenkreiserschließung und RIC

**Umlauf (1989a), Konrad: Bestandserschließung und Bestandspräsentation in der Öffentlichen Bibliothek. In: Bibliothek Forschung und Praxis 13, S. 269-275.**

Umlauf behandelt zwei Verfahren zur Erschließung durch Aufstellung, die in Öffentlichen Bibliotheken Einzug gehalten haben: die Interessenkreiserschließung und die reader interest classification. In Interessenkreisen (mit Bezeichnungen ohne Notation in Klartext wie z.B. Für Eltern, Spannung, Gewalt,

Ratgeber) werden Gruppen von Medien präsentiert, die unter dem Gesichtspunkt Thema, Zielgruppe, Niveau, Lesemotivation, Genre u.a. ausgewählt wurden. Die Interessenkreiserschließung wird bei überschaubaren Teilbeständen angewendet, sie wird auch zusätzlich zur Klassifikation angewendet. Reader interest classifications (RIC) für populäre kleine Bestände haben meistens unter 100 Klassen (Systemstellen) und sehr einfache, möglichst mnemotechnische Notationen; Kriterium der Klassenbildung sind nicht eine Wissenschaftsgliederung, sondern Leseinteressen und Fragestellungen aus dem Alltagsleben der Benutzer ungefähr wie in manchen Taschenbuchkatalogen. Zwei aktuelle Praxisberichte zur Anwendung beider Verfahren, teilweise in Verbindung mit Themeninszenierungen:

- Stein (1999), Anette: Intuitive Kundenführung. In: Buch und Bibliothek 51 (1999) H. 5, S. 340-341)
- Hansen (1999), Peter: Bestandspräsentation der Bücherhalle Harburg. In: Buch und Bibliothek 51 (1999) H. 5, S. 330-335.

## 4.4 Weitere Fragen

**Manecke (1997), Hans-Jürgen: Klassifikation. In: Grundlagen der praktischen Information und Dokumentation (1997). Marianne Buder, Werner Rehfeld, Thomas Seeger u. Dietmar Strauch (Hrsg.). Begr. von Klaus Laisiepen, Ernst Lutterbeck u. Karl-Heinrich Meyer-Uhlenried. 4., völlig neu gefaßte Ausg. München u.a.: Saur, S. 141-159.**

Lesen Sie die Abschnitte B 5.3.2 bis einschließlich B 5.3.5  
= die Seiten 152-158

Manecke (1997) stellt weitere Klassifikationen vor. An der Internationalen Patentklassifikation ist vor allem die Kombination von klassifikatorischer und verbaler Sacherschließung interessant. Für Facettenklassifikationen (bei Manecke 5.3.3 und 5.3.4) gibt Lorenz (1998) auf Seiten 112-116 ein sehr anschauliches Beispiel aus dem allerdings hochspeziellen Fachgebiet Restauration von Antiquaria. Manecke zeigt wenn auch knapp Entwicklungstendenzen bei klassifikatorischer Erschließung auf. Ein Beispiel für die Umsetzung einer dieser Tendenzen gibt der Opac der ETH Zürich ([NEBIS-Opac](#) [Netzwerk von Bibliotheken und Informationsstellen in der Schweiz]). Wählen Sie Index. Wählen Sie dann am Formular Suchen in: im Pull-down-Menü ETH-Sachbegriffe einen Begriff, den Sie als Klassenbenennung zu der gesuchten DK-Notation vermuten, z.B. Gewerbesteuer.).

[\[Zurück zur Übersicht\]](#)

**Lorenz (1998), Bernd: Klassifikatorische Sacherschließung. Wiesbaden: Harrassowitz (Bibliotheksarbeit. 5)**

Lesen Sie Abschnitte

4.2 Projekt Einheitsklassifikation = Seiten 84-85

4.3 Fachklassifikationen = Seiten 86-87

5 Bedeutung und Entwicklung = Seiten 117-140

Lorenz skizziert kurz den bundesdeutschen gescheiterten Versuch der 70er Jahre, eine Einheitsklassifikation für alle Bibliotheken zu entwickeln, geht kurz auf die besonderen Anforderungen ein, die an Fachklassifikationen zu stellen sind und diskutiert dann - deutlich mit anderen Argumenten und Schwerpunkten als Nohr (1996) - das Problemfeld: standortfreie vs. standortgebundene Systematischer Katalog und klassifikatorische Erschließung vs. verbale Sacherschließung. Damit umreißt er die gegenwärtig herrschende bibliothekarische Auffassung und Praxis zu diesem Thema. (Eine Beschäftigung mit der in den Öffentlichen Bibliotheken der alten Bundesländer weit verbreiteten Allgemeinen Systematik für Bibliotheken ASB ist gegenwärtig nicht sinnvoll, weil eine überarbeitete Fassung 1999 erscheinen soll, wodurch die seitherige Kritik entkräftet wird.)

[\[Zurück zur Übersicht\]](#)

**Buchanan (1989), Brian: Bibliothekarische Klassifikationstheorie. München: Saur.**

Buchanans Buch - zuerst englisch 1979 - gilt nach wie vor als Klassiker. Es erklärt anhand anschaulicher Beispiele die Grundbegriffe der Methodologie der Klassifikation, die in die hier angegebene Literatur eingegangen sind. Buchanan trennt sorgfältig zwischen der Gliederung der Klassen einerseits und der Abbildung dieser Gliederung im Notationssystem. Er behandelt schwerpunktmäßig postkombinierende Klassifikationen. Der Nachteil des Buches ist, dass es nicht besonders methodisch aufgebaut ist; der Autor erklärt grundlegende Begriffe oft en passant in anderen Zusammenhängen. Das Buch ist über ein Register gut erschlossen.

[\[Zurück zur Übersicht\]](#)

## 5 Übungs- und Diskussionsaufgaben

### 5.1 Übungen zum Klassifizieren

Klassifizieren Sie die Titel in den türkisfarbenen Feldern!

Dazu müssen Sie benutzen:

- Die Regensburger Verbundklassifikation RVK online <http://www.bibliothek.uni-regensburg.de/Systematik/systemat.html>. Bilden Sie keine Signaturen, vergeben Sie Notationen!
- die Basisklassifikation im Internet [http://www.brzn.de/sacher/bk\\_gbv.htm](http://www.brzn.de/sacher/bk_gbv.htm).
- die DK: Internationale Dezimalklassifikation. Verwenden Sie die nächste Ausgabe, die Sie finden, aber keine älter als 1973. So kommen Sie, wenn auch umständlich, über das Internet an DK-Zahlen heran:
  - Gehen Sie auf den [NEBIS](#)-Opac (Netzwerk von Bibliotheken und Informationsstellen in der Schweiz).
  - Wählen Sie Index. Wählen Sie dann am Formular Suchen in: im Pull-down-Menü ETH-Sachbegriffe einen Begriff, den Sie als Klassenbenennung zu der gesuchten DK-Notation vermuten, z.B. Gewerbesteuern.
  - Sie bekommen eine Liste mit Eintragungen. Teils sind das bereits Klassenbenennungen mit der DK-Zahl, teils müssen Sie sich weiter voranklicken zur Volltitel-Anzeige. In einem der Felder Sacherschließung stehen DK-Zahlen mit der verbalen Klassenbenennung davor.
- die SfB: Systematik für Bibliotheken (1997).
- die KAB: Klassifikation für Allgemeinbibliotheken KAB/E (1993).

Suchen Sie dazu aus der jeweiligen Klassifikation (ggf. vermittelt des Registers dieser Klassifikation) die relevanten Notationen (keine Signaturbildung, aber Anwendung der Schlüssel der RVK und der Anhängeszahlen der DK, soweit es Ihnen sinnvoll erscheint). Wenn mehrere Notationen relevant sind, notieren Sie alle diese, legen Sie aber diejenige fest, die den Standort bei systematischer Freihandaufstellung hergeben soll.

Sie können Ihre Ergebnisse teilweise selbst überprüfen, wenn Sie die formalbibliographischen Daten in die Suchmaske eines Opacs eingeben, in dem Sie die zu klassifizierenden Titel möglicherweise finden, beispielsweise:

- für die RVK: [Bibliotheksverbund Bayern](#),
- für die DK: [NEBIS](#)-Opac (Netzwerk von Bibliotheken und Informationsstellen in der Schweiz),
- für die SfB: [Opac der Stadtbücherei Hannover](#), eine Telnet-Anwendung,
- für die KAB: [Opac der Stadt- und Landesbibliothek Potsdam](#), [Opac](#) der [Städtischen Bibliotheken Dresden](#).

[\[Zu den Lösungen für diese Übungen\]](#)

[\[Zurück zur Übersicht\]](#)

[\[Zurück zu Kapitel 4.1 Pflichtliteratur\]](#)

[\[Zurück zu Kapitel 5.1 Pflichtfragen\]](#)

[\[Zurück zu Kapitel 6 Fragestellungen\]](#)

Quelle der Annotationen: Informationsdienst der [ekz.bibliotheksservice GmbH](#)

#### Access 2 im Detail

/ Zoller. - München : Hanser, 1995. - 1 CD-ROM ; 12 cm + Beih. in Box ; 24 cm. - (Hanser digital book)

Voraussetzungen: PC, Betriebssystem Windows 3.x, Peripherie CD-ROM-Laufwerk

ISBN 3-446-18137-7 : 34,80

NE: Zoller, Bernd

#### Kurzannotation:

Elektronisches Nachschlagewerk samt Begleitheft, das Installation und Bedienung ausführlich erklärt.

#### Besprechung:

Die Unterserie "... im Detail" der Hanser Digital Books behandelt Standardsoftware. Sie stellt für Gelegenheitsanwender alphabetisch aufgebaute elektronische Nachschlagewerke zur Verfügung, die parallel zur jeweils behandelten Software im Speicher gehalten werden können. Somit leichter kontextsensitiver Zugriff bei Problemen während des Arbeitens mit dem jeweiligen Programm. Gut gemachte Begleithefte, die Installation und Bedienung ausführlich erläutern. Aufgrund des Einsatzziels ist allerdings ein Einsatz nur im Ausleihbereich sinnvoll. Behandelt wird hier das relationale Datenbanksystem Access 2.0, das als ernsthafter Konkurrent des Quasistandards dBase betrachtet werden kann. Guter Zugriff über verschiedene "Register"; sehr einfaches Nachvollziehen von Querverweisen. Interessante "elektronische" Alternative etwa zu I. Schels (BA 6/95). (2) - Klaus Barckow

RVK:

DK:

DDC 21:

KAB:

**Beim Kinderarzt**

/ [Text: Rosemarie Künzler-Behncke. Ill.: Georgia]. - 1. [Aufl.]. - Ravensburg : Ravensburger Buchverl., 1997. - [6] Bl. : überw. Ill. (farb.)

In neuer Rechtschreibung. - Dicke Pappe

ISBN 3-473-30048-9 fest geb. : 15,80

NE: Künzler-Behncke, Rosemarie; Georgia

**Kurzannotation:**

Bei Christian untersucht der Arzt Hals und Ohren, Sofie kommt zum Impfen, Anna braucht einen neuen Verband. - Pappbilderbuch.

**Besprechung:**

Unglaublich! Dieser Kinderarzt hat sogar eine kleine Rutschbahn im Wartezimmer. Ansonsten aber geht es in der Praxis normal zu. Verschiedene Babys und Kinder werden untersucht, gemessen, abgehört. Bei Christian untersucht der Arzt Hals und Ohren, Sofie kommt zum Impfen, Anna braucht einen neuen Verband für ihre Brandwunde. Die Bilder sind zum Teil doppelseitig, großzügig, gut gegliedert, in kräftigen Farben, solide gezeichnet. Begriffe wie Reflex, Stethoskop und Otoskop werden im beschreibenden Text sinnvollerweise benutzt, die Kinder werden ja auch in der Realität damit konfrontiert. Das Pappbändchen im etwas größeren Format ist in allen Bibliotheken gut einsetzbar, zumal es zum Thema länger nichts Brauchbares für Kleine gab. - Marlene Hamann

RVK: bei diesem Titel keine Klassifikation

DK: bei diesem Titel keine Klassifikation

KAB: bei diesem Titel keine Klassifikation

**Carlzon, Jan:**

Alles für den Kunden : Jan Carlzon revolutioniert e. Unternehmen. - Frankfurt/Main : Campus-Verl., 1988. - 164 S.

EST: Riv pyramiderna. - Aus d. Schwed. übers.

ISBN 3-593-33975-7 fest geb. : 48.-

**Besprechung:**

Was Jan Carlzons Buch lesenswert macht, ist nicht die Grundidee der Delegation von Befugnissen und Verantwortung an Mitarbeiter; dieses Führungsprinzip wird schon lange gepredigt. Es ist vielmehr die Art und Vorgehensweise bei der Umsetzung dieser und anderer Ideen. Über wirtschaftlichen Erfolg entscheiden vor allem die Mitarbeiter "an der Kundenfront", die tagtägliche und überraschend auftauchende Probleme meistern. Deren Befugnisse sind vorrangig zu erweitern, da ihre Kreativität und ihr schnelles Handeln die Alternative zu verpassten Gelegenheiten sind, das Firmenimage zu verbessern. Der Autor ist Präsident und Vorstandsvorsitzender der schwedischen Fluggesellschaft SAS, er berichtet nicht ohne Selbstkritik. Die Anschaffung des kompakten Buches ist eine Etatfrage. - Karl-Heinz Krüger

RVK:

DK:

DDC 21:

KAB:

**Dietze, Klaus:**

Alkohol und Arbeit : Erkennen ; Vorbeugen ; Behandeln / Klaus Dietze. - Zürich : Orell Füssli, 1992. - 271 S. : graph. Darst. ; 23 cm. - (Management heute)

ISBN 3-280-02163-4 fest geb. : 58,00

**Besprechung:**

Dietze, Unternehmensberater mit dem Schwerpunkt Suchtberatung, bringt hier die in den USA und Großbritannien seit Jahren bewährten Methoden der betrieblichen Alkohol- bzw. Suchtprävention allen Vorgesetzten, Betriebs- und Personalräten und betrieblichen Suchtbeauftragten zur Kenntnis. Nach einem Abriss über Entstehung, Auswirkungen und Möglichkeiten der Therapie des Alkoholismus steht im Mittelpunkt die Präsentation zweier bis in alle Feinheiten durchgespielten Hilfsprogramme in Unternehmen: das eine mit der Beschränkung auf den Alkoholismus, das andere mit übergreifender Ausrichtung auf Gesundheitsförderung und Mitarbeiterberatung. Am Schluss konkrete Praxishilfen zur Führung von Mitarbeitern mit Alkoholproblemen. Geht hinsichtlich Professionalität und Detailinformation über die Vergleichswerke von R. Russland (BA 11/86), H. Mühlbauer (BA 11/86) oder H. Lenfers (BA 12/88) hinaus. - Breit empfohlen für die o.g. Adressaten. - Uwe-F. Obsen

RVK:

DK:

DDC 21:

KAB:

**Englisch zum Zuhören**

: 30 Dialoge aus dem Alltag. - 1. Aufl. - Ismaning : Hueber, 1993. - 2 MC + Begleith. (19 S.) in Tiefziehset ; 22 cm. - (Sprachen der Welt)  
 ISBN 3-19-002397-2 (GW) - Best.-Nr.: 2.2397 (2 MC)

**Kurzannotation:**

30 Dialoge zu typischen Urlaubssituationen. Zum Auffrischen vorhandener Sprachkenntnisse.

**Besprechung:**

In gleicher Aufmachung wie "Französisch zum Zuhören" (s. in dieser Nr.) präsentiert sich die englische Ausgabe. Auf 2 Cassetten werden 30 meist kurze, einfache Dialoge (native speakers) zu Alltags-/Urlaubssituationen vorgestellt, z.B. auf der Post/Bank, verreisen mit dem Zug/Flugzeug usw., und zwar einmal ohne und einmal mit Nachsprechpausen. Wichtige Redewendungen werden herausgegriffen, ins Deutsche übersetzt, z.T. Variationsmöglichkeiten angeboten und erläutert (auf deutsch). Das Begleitheft enthält lediglich alle englischen Dialoge. Idealer Sprachkurs zur Vorbereitung einer Urlaubsreise, englische Grundkenntnisse sollten jedoch vorhanden sein. In gleicher Aufmachung s.a. "Portugiesisch zum Zuhören", "Spanisch ...", "Griechisch ...", "Italienisch ..." (s. BA 10/93, 11/93). (2) - Margit Seeger-Meier

RVK:

DK:

DDC 21:

KAB:

**Europäische Kunst seit 1850 [achtzehnhundertfünfzig]**

/ [Metropolitan Museum of Art. Einl. Gary Tinterow]. - Braunschweig : Westermann, 1987. - 158 S. : Überw. Ill. (farb.)

EST: Modern Europe. - Aus d. Engl. übers.

ISBN 3-07-509071-9 fest geb. : 68.-

NE: Tinterow, Gary [Vorr.]; EST

**Kurzannotation:**

Als Schauband konzipierter, mit knappen Informationen versehener Querschnitt der europäischen Kunstsammlung im Metropolitan Museum of Art.

**Besprechung:**

Als Teil einer Serie, in der ein repräsentativer Querschnitt der rund 3 Millionen Kunstschatze aus den 18 Abteilungen des Metropolitan Museum of Art gezeigt wird, erscheint dieser 1. Band - ausführlicher als ein Museumsführer, dabei allgemeinverständlich. Ein kurzer, kenntnisreicher Text bezieht sich auf die Wurzeln der Moderne in den letzten 4 Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts. Der Abbildungsteil zeigt 136 ausgewählte Werke (auch Fotografie, Mode, Möbel etc.) seit 1860 in nicht immer eingehaltener Chronologie; mehr als die Hälfte stammen aus dem 20. Jahrhundert. Jede Abbildung ist mit einer Kurzbeschreibung versehen. In erster Linie wohlfeiler Schauband, das Buch zeugt vom Reichtum des Museums, vermittelt jedoch Kenntnisse nur in Minimaldosis. (3) - LK/OB: Esser

RVK:

DK:

DDC 21:

KAB:



Fretwell, Barry:

Clematis. - Münster : Stedtfeld, 1990. - 168 S. : zahlr. Ill. ; 28 cm. - (Compo-Edition : Klass. Gartenpflanzen)

EST: Clematis. - Aus d. Engl. übers.

ISBN 3-927624-05-5 fest geb. : 39.80

Kurzannotation:

Ratgeber zu Auswahl, Pflanzung, Vermehrung und Pflege; mit Kurzbeschreibungen von ca. 200 Arten und Sorten. Reich illustriert.

Besprechung:

Großblumige Hybriden, Wildarten und die kleinblütigen Hybriden: Clematis-Sorten in Farbtafeln und kurzen Beschreibungen. Mit praktischen Hinweisen zu Fragen der Auswahl, der Pflanzung, der Vermehrung und Pflege. Aktuelle Orientierung über ca. 200 Arten und Sorten, vorgestellt von einem englischen Spezialisten. Gute Ergänzung zu A. Bärtels (BA 10/89). (2) - LK/MS: Glaas

RVK:

DK:

DDC 21:

KAB:

Glanegger, Peter:

Gewerbsteuergesetz / erl. von Peter Glanegger ; Georg Güroff. - München : Beck, 1988. - XVI, 676 S. ; 19 cm

ISBN 3-406-31617-4 fest geb. : 98.-

NE: Güroff, Georg:

Besprechung:

Handkommentar für Praktiker in Wirtschaft, Kommunalverwaltung, Steuerberatung, Justiz. Mit den neuesten Änderungen des GewStG durch das Steuerreformgesetz 1990. Der Band ersetzt bei Beck den Loseblatt-Kommentar von Mühling/Fock, der nicht mehr weitergeführt wird. Neben der systematischen Einführung von Spangemacher (ID 46/73; 8. Auflage 1986): (3) LK/E: Rehder

RVK:

DK:

DDC 21:

KAB:

Ilzhöfer, Volker:

Patent-, Marken- und Urheberrecht : Leitfaden für Ausbildung und Praxis / von Volker Ilzhöfer. - München : Vahlen, 1995. - XIV, 249 S. : graph. Darst. ; 23 cm

ISBN 3-8006-1948-2 kt. : 38,00

Kurzannotation:

Einführung in den gewerblichen Rechtsschutz und das Urheberrechtsgesetz insbesondere unter Berücksichtigung des Schutzes von Computerprogrammen und der europäischen Dimension.

Besprechung:

Im Mittelpunkt dieser Einführung für Studierende und Praktiker stehen der gewerbliche Rechtsschutz (Patent-, Gebrauchsmuster- und Geschmacksmuster- sowie Markengesetz) und das Urheberrechtsgesetz in der neuesten Fassung und nach dem neuesten Stand der Rechtsprechung, insbesondere unter Berücksichtigung des Schutzes von Computerprogrammen und der "europäischen Dimension". In formaler Hinsicht werden die Gesetze kommentierend erläutert und sind mit Beispielen versehen. Hervorzuheben sind Ablaufpläne über die Verfahren und tabellarische Übersichten sowie durchgängig zahlreiche Fälle mit Lösungen. - Breit einsetzbar neben dem Überblick von B. Steckler: "Kompendium gewerblicher Rechtsschutz" (BA 5/93), der wegen seiner Allgemeinverständlichkeit und vielseitigeren Darstellung den Vorzug verdient. Ferner neben H.-R. Reichel: "Gebrauchsmuster- und Patentrecht" (BA 10/89, 2. Auflage 1992). (2) - Gerhard Kempf

RVK:

DK:

DDC 21:

KAB:

**Märchen der Azteken, Maya und Tolteken**

: nebst einem Glossar der mexikanischen Götter, Städte und Symbole / hrsg. und mit einem Nachw. von Frederik Hetmann. - Orig.-Ausg. - Frankfurt am Main : Fischer-Taschenbuch-Verl., 1996. - 186 S. ; 20 cm. - (Fischer , 13361 : Märchen der Welt)

ISBN 3-596-13361-0 kt. : 12,90

NE: Hetmann, Frederik [Hrsg.]

**Kurzannotation:**

Eine Sammlung mit alten indianischen Texten, Mythen und Liedern, dazu historische Berichte (z.B. "Die Spanier in Tenochtitlan" von Diaz del Castillo, 1632).

**Besprechung:**

Hetmann hat bereits mehrfach Indianermärchen und -mythen verschiedenster Herkunft herausgegeben. Aus der früheren Veröffentlichung "Indianermärchen aus Mexiko" (zuletzt BA 10/94) in dieser Reihe wurden 4 Texte übernommen. Ansonsten sind statt der dort abgedruckten, in neuerer Zeit aufgezeichneten Volkserzählungen europäischer Prägung nur alte indianische Texte, Mythen und Lieder enthalten, dazu historische Berichte (z.B. "Der totekische Architekt von Chichen Itza" und "Die Spanier in Tenochtitlan", letzteres von Diaz del Castillo 1632). Also ein fast ganz neues Buch. Außerdem Glossar der mexikanischen Götter, Herrscher, Städte und Symbole, Nachwort "Die Kulturen Mesoamerikas", Quellen- und Literaturverzeichnis. Zur weiteren Ergänzung des Themas. - Brigitte Prorini D'Agata

RVK:

DK:

DDC 21:

KAB:

**Neis, Edgar:**

Erläuterungen zu William Shakespeare, Romeo und Julia. - 6., erw. u. neubearb. Aufl. - Hollfeld : Bange, 1988. - 109 S. ; 16 cm. - (Königs Erläuterungen und Materialien ; 55/55a)

ISBN 3-8044-0298-4 kt. : 7.95

NE: GT

**Kurzannotation:**

Materialien zur Entstehungsgeschichte des Dramas, Inhaltsangabe, Personencharakteristik, dazu ein Kapitel über "Romeo und Julia" im Spiegel der Literaturkritik.

**Besprechung:**

Zu den reihenüblichen Informationen über Entstehung, Handlung und Personencharakteristik tritt hier ein Kapitel "Shakespeare und die Tragödie 'Romeo und Julia' im Spiegel der Literaturkritik". Einzige Einzelinterpretation zum Stück. (2 S) - LK/PF: Krauter

RVK:

DK:

DDC 21:

KAB:

**Neuordnung der Abfallwirtschaft**

/ Günter Burgbacher ... - Ehningen bei Böblingen : expert-Verl., 1991. - 247 S. : Ill., graph. Darst. ; 21 cm. -

(Innovative Abfallwirtschaft ; 1)

ISBN 3-8169-0670-2 kt. : 68.-

NE: Burgbacher, Günter; GT

**Besprechung:**

Ein Sammelband mit Beiträgen von Fachleuten hauptsächlich aus der Industrie, vom TÜV, aus Ministerien sowie aus Bundes-, Landes- und Kommunalbehörden. Aus verschiedenen Blickwinkeln wird der aktuelle Stand der abfallwirtschaftlichen Bemühungen der Kommunen beleuchtet, wie sie sich angesichts der Neuordnung des Abfallrechts (Ziele: Abfallminderung und ressourcensparende Verwendung von Roh- und Hilfsstoffen) darstellen. Am Beispiel des Landes Baden-Württemberg und einzelner Gemeinden und Landkreise werden nicht nur technische, sondern auch rechtliche Fragen und Maßnahmen behandelt. Die Fragestellungen sind aber auch für Gemeinden außerhalb Baden-Württembergs von Bedeutung. Angesprochen sind vor allem Fachleute, aber auch umweltbewusste Laien, Kommunalpolitiker, Lehrer. Denkbar als praxisnahe Ergänzung z.B. zu dem Hochschullehrbuch von B. Bilitewski: "Abfallwirtschaft" (ID 47/90). (3) - Leo Prawitt

RVK:

DK:

DDC 21:

KAB:

**Nin, Anaïs:**

Briefe der Leidenschaft : 1932 - 1953 ; d. Zeugnis e. einzigartigen literar. u. erot. Beziehung / Anaïs Nin ; Henry Miller. - 1. Aufl. - München [u.a.] : Scherz, 1989. - 432 S. ; 23 cm

EST: A literate passion. - Aus d. Engl. übers.

ISBN 3-502-10510-3 fest geb. : 48.-

NE: Miller, Henry:

**Besprechung:**

1931 traf A. Nin Henry Miller (s. a. "Henry, June und ich", ID 13/87), mit dem sie für ein Jahrzehnt eine tiefe Leidenschaft und lebenslange Literaten-Freundschaft verband. Aus einem riesigen Briefbestand (die Briefe H. Millers an A. Nin s. BA 245, 337) hat G. Stuhlmann 250 Briefe der Jahre 1932 bis 1953 herausgesucht, z.T. gekürzt und mit einigen Kommentaren sowie sorgfältigen biographischen Angaben und einem höchst interessanten Vorwort versehen. Die Briefe sind vornehmlich als Dokumente ihrer Sinnlichkeit, ihrer Zuneigung, ihres kreativen Gedankenaustausches ausgewählt worden. Hier wird - von H. Miller auch drastisch - ausgesprochen, was die Nin in ihren Tagebüchern und Romanen hinter sensiblen Reflexionen und Metaphern weiblicher Sinnlichkeit verbarg. Die Auswahl macht den Leser zum Voyeur, er erfährt viel über private Auslöser erotischer Dichtung. - Nur für große Bibliotheken. - Birgit Dankert

RVK:

DK:

DDC 21:

KAB:

**Pesch, Otto H.:**

Thomas von Aquin : Grenze u. Größe mittelalterl. Theologie ; e. Einf. / Otto Hermann Pesch. - Mainz : Matthias-Grünwald-Verl., 1988. - 452 S.

ISBN 3-7867-1371-5 fest geb. : 48.-

**Besprechung:**

Der Hamburger Dogmatiker legt eine hervorragende Hinführung zur Theologie des Thomas (1225-1274) vor, die bisher in dieser Form fehlte. Hingegen gibt es mehrere Biographien, z.B. von J. A. Weisheipl (BA 12/70, 335), und philosophische Einleitungen, z.B. von J. Pieper: "Thomas von Aquin" (Kösel 1986), zu diesem Kirchenlehrer. Pesch stellt seine Theologie anhand von Fallbeispielen anschaulich und nachvollziehbar dar. Ein historisch-biographischer Vorspann, das ausführliche Sachregister und Hinweise zur Vertiefung des Erarbeiteten machen das Werk zu einem vorzüglichen Studienbuch für Theologen, Historiker und Studenten. Obwohl sicherlich ein Standardwerk, empfiehlt sich die Anschaffung wegen des begrenzten Interessentenkreises nur für ausgebaut Bestände. - Alfred Sobel

RVK:

DK:

DDC 21:

KAB:

Renner, Franz:

Spinnen : ungeheuer, sympath. - Kaiserslautern : Nitzsche, 1990. - 96 S. : zahlr. Ill. ; 21 cm. - (Reihe Natur ; 1)  
 ISBN 3-9802102-0-0 kt. : 15,-  
 NE: GT

Kurzannotation:

Behandelt allgemeinverständlich Biologie und Kulturgeschichte der Spinne(n); mit Zeichnungen und einigen Schwarzweißfotos.

Besprechung:

Ein sehr empfehlenswertes Büchlein über die interessanten Tiere. Behandelt zunächst die allgemeinen biologischen Tatsachen: Körperbau, Nahrung, Fortpflanzung, Entwicklung, Spinnndrüsen und -fäden, es folgen einige besonders häufige einheimische Spinnen, schließlich eine Kulturgeschichte auf 35 Seiten: Spinne in Aberglauben, in Karikatur und Literatur, Spinnen in der Völkerkunde. Gut geschrieben, breit interessant, sparsam ausgestattet (Zeichnungen, einige Schwarzweißfotos). (2 S) - Klaus Bock

RVK:

DK:

DDC 21:

KAB:

Schewe, Carola:

Alleinerziehend - na und? : Rat und Hilfe für Alltag, Erziehung und seelische Krisen / Carola Schewe. - 1. Aufl. - München : Gräfe und Unzer, 1995. - 96 S. : Ill. ; 22 cm. - (Ratgeber Leben : Familie)  
 Auch als "Ratgeber Leben : Frau" bezeichnet  
 ISBN 3-7742-2524-9 kt. : 19,80

Kurzannotation:

Die Autorin greift wesentliche Stichworte zum Thema auf, wobei sie Anstoß zur produktiven Auseinandersetzung mit sich selbst gibt.

Besprechung:

Der knappe, moderne Ratgeber einer neuen "Ratgeber Leben"-Reihe greift einfach und geschickt wesentliche Stichworte zum Thema auf. Die Autorin ist Pädagogin, selbst betroffen und im Vorstand des "Verband alleinerziehender Mütter und Väter". Sie stellt die Einelternfamilie als eine Lebensform unter vielen dar, mit spezifischen Vorteilen und Problemen. Ihre sicher hilfreichen Ratschläge und Tipps zum pragmatischen Umgang mit Alltagsschwierigkeiten geben Anstoß zur produktiven Auseinandersetzung mit sich selbst, den oft zu hohen Ansprüchen an sich und daraus resultierenden Schuldgefühlen, streifen ebenso Erziehungsfragen wie Zeit-Management. Weniger hilfreich fand ich die allzu idealtypischen Fotos im Reklamestil. (2) - Heidrun Lembach-Küster

RVK:

DK:

DDC 21:

KAB:

## 5.2 Übungen zur Notationsrevision

Hier kommt ein Ausschnitt aus der SfB (Systematik für Bibliotheken 1997). Erfinden Sie hierarchieabbildende Notationen für diesen Ausschnitt und verändern Sie erforderlichenfalls die Klassifikation, soweit Ihre

hierarchieabbildenden Notationen es unumgänglich machen! Die Unterklasse *Bautechnik. Architektur* soll die Notation *Tech 900* bekommen (mit Nullen aufgefüllte, dreistellige linksbündige Zahlen); zur Verfügung steht der Notationsraum bis *Tech 999*.

[\[Zu den Lösungen für diese Übungen\]](#)

[\[Zurück zur Übersicht\]](#)

[\[Zurück zu Kapitel 5.1.2 Pflichtfragen zur Notationsrevision\]](#)

[\[Zurück zu Kapitel 6 Fragestellungen\]](#)

Ihr Vorschlag	SfB Systematik für Bibliotheken
	<p>TECHNIK</p> <p>....</p> <p>BAUTECHNIK. ARCHITEKTUR</p> <p>Tech 900 Zeitschriften. Bibliographien. Lexika</p> <p>Tech 902 Allgemeines. Gesamtdarstellungen. Geschichte (h.a. Fachrechnen)</p> <p>Tech 904 Hilfsmittel (Formelsammlungen. Tabellen. Normen)</p> <p>Einzelfragen</p> <p>Tech 906 Baustatik. Festigkeitslehre. Tragwerke</p> <p>Tech 908 Bauentwurf. Baukonstruktionslehre</p> <p>Tech 910 Bauzeichnen. Architekturzeichnungen</p> <p>Tech 912 Ingenieurvermessung. Bauaufnahme</p> <p>Tech 914 Kostenrechnung. Kalkulation</p> <p>BAUBETRIEBSLEHRE</p> <p>Tech 916 Allgemeines. Gesamtdarstellungen</p> <p>Einzelfragen</p> <p>Tech 916,1 Bauplanung. Baustelleneinrichtung</p> <p>Tech 916,2 Baumaschinen</p> <p>Tech 916,3 Verdingungsordnung für Bauleistungen (VOB)</p> <p>BAUSTOFFKUNDE (h.a. natürliche Baustoffe)</p> <p>Tech 919 Allgemeines. Gesamtdarstellungen</p> <p>Einzelfragen</p> <p>Tech 919,1 Eigenschaften. Umweltverträglichkeit</p> <p>Tech 919,2 Bindemittel. Mörtel. Beton</p> <p>Tech 919,3 Bausteine. Natursteine. Ziegel. Lehm</p> <p>Tech 919,4 Kunststoffe</p> <p>Tech 919,5 Sonstige Baustoffe (z.B. Glas, Bitumen)</p> <p>BAUBERUFE</p> <p>Tech 920 Architekt. Bauingenieur</p> <p>Tech 922 Maurer</p> <p>Tech 924 Betonbauer. Stahlbetonbauer</p> <p>Tech 925 Dachdecker</p> <p>Tech 927 Zimmerer und Bautischler. Parkettleger</p> <p>Tech 929 Bauschlosser. Bauklempner</p> <p>Tech 931 Installateur. Isoliermonteur</p> <p>Tech 934 Maler und Lackierer</p> <p>Tech 936 Raumausstatter. Polsterer</p> <p>Tech 938 Fliesen-, Platten- und Mosaikleger</p> <p>Tech 940 Feuerungs- und Schornsteinbauer. Schornsteinfeger</p> <p>Tech 942 Steinmetz. Stuckateur</p> <p>Tech 945 Sonstige Berufe (z.B. Glaser. Estrichleger)</p> <p>BAUWEISEN</p> <p>Tech 920 Massivbau. Mauerwerksbau</p>



...es folgen weitere Untergruppen auf derselben Hierarchieebene  
 Tech 960 Fertigbauweise...

#### AUSBAU

Tech 963 Bauausführung  
 Tech 965 Bauphysik. Lärmschutz. Wärmeschutz

#### TIEFBAU

Tech 968 Allgemeines  
 ...es folgen weitere Untergruppen auf derselben Hierarchieebene

#### HOCHBAU

Tech 985 Allgemeines  
 ...es folgen weitere Untergruppen auf derselben Hierarchieebene

#### ZWECKBAU

Tech 1010 Allgemeines  
 ...es folgen weitere Untergruppen auf derselben Hierarchieebene

#### BAUELEMENTE. BAUTEILE

Tech 1100 Allgemeines  
 ...es folgen weitere Untergruppen auf derselben Hierarchieebene

[\[Zurück zur Übersicht\]](#)

## 5.3 Diskussion

- Diskutieren Sie die Thesen von Nohr (1996),
  - dass heutige Bibliotheksklassifikationen stärker postkombinierend gestaltet werden sollten,
  - dass im Opac Kombinationsmöglichkeiten von klassifikatorischer und verbaler Sacherschließung angeboten werden sollten.
- Optimieren Sie die Interessenkreiserschließung einer ausgewählten Bibliothek, indem Sie die Gruppierungen in Buchhandlungen und Taschenbuchprospekten zu Rate ziehen.
- Betrachten Sie einige der (oft thematisch) begrenzten Klassifikationen, die zur Erschließung des World Wide Webs geschaffen wurden (Internetkataloge), z.B.:
  - [YAHOO Deutschland](#)
  - [Web.de](#)
  - [Die Düsseldorfer Virtuelle Bibliothek](#)
  - [Zentral- und Landesbibliothek Berlin \(ZLB\) - Links](#)
  - [ENGINEERING ELECTRONIC LIBRARY, SWEDEN](#)
  - [Blinde Kuh.](#)

Setzen Sie sich mit der Kritik [Traugott Kochs](#) an Internetkatalogen auseinander: "Die angebotenen Browsingstrukturen sind in keiner Weise an umfassenden, international verbreiteten, inhaltlich kontrollierten Systemen von Wissensstrukturierung, z.B. an etablierten Klassifikationssystemen, orientiert. Die vom Anbieter im Eigenbau konstruierte und veränderte Struktur ist von Zufällen gesteuert und nicht überpersonell und auf längere Zeit hinaus kalkulierbar. Sie ist darüber hinaus selten in der Lage, unterschiedliche Zuwachsraten in verschiedenen Teilen des Systems zu verkraften. Es herrschen Mängel in der Logik, der Hierarchie und Ausschöpfung der Kategorien, der Vollständigkeit, der Terminologie und der Art der internen Verknüpfungen und Mehrfachplatzierungen, die eine korrekte und effiziente Nutzung meist unmöglich machen."

[\[Zurück zur Übersicht\]](#)

Letzte Änderung: 22.5.2001